

# Kleine Beiträge zur schlesischen Presbyterologie

Das älteste Kirchenbuch von Striegau<sup>1)</sup>, das als Mikrofilm im deutschen Zentralarchiv zu Potsdam aufbewahrt wird<sup>2)</sup>, reicht in seinem äußerem Umfang und auch inhaltlich in seiner Bedeutung nicht an die Matrikeln von Hirschberg und Jauer heran, deren presbyterologischer Ertrag im Jahrbuch 1957 und 1958 dargeboten wurde. Von den vom Schlesischen Pfarrerverein 1928 bis 1940 herausgegebenen Predigergeschichten einzelner Kirchenkreise ist die Striegauer am dürftigsten ausgefallen<sup>3)</sup>, das gilt besonders für die Zeit von der Reformation bis zur Reduktion der Kirchen. Die Kirchenbücher als urkundliche Quelle sind nicht dabei benutzt worden. So erscheint die Veröffentlichung der in den gesammelten Kirchenbuchauszügen enthaltenen Ergänzungen und Berichtigungen als Vorarbeit für das schlesische Pfarrerbuch gerechtfertigt und mag nicht nur der kirchengeschichtlichen Forschung, sondern auch genealogischen Interessen dienstbar sein. Im Totenregister vor allem ist viel bisher unbekanntes Material enthalten, das der bei Schultze völlig verworrenen Reihe der Stadtgeistlichen und den von ihm kaum berücksichtigten Pfarrerkatalogen der reduzierten und 1742 nicht neu errichteten evangelischen Parochien zugute kommt.

Von einer Darstellung der Striegauer Reformationsgeschichte wird hier abgesehen, da sie in der unten nachgewiesenen, greifbaren und durchaus nicht veralteten Literatur nachgelesen werden kann<sup>4)</sup>. Daraus geht hervor, daß bereits 1525 in Striegau evangelisch, und zwar nach der Lehre Schwenckfelds, gepredigt wurde<sup>5)</sup>, ja Striegau darf, wenn der Ausdruck erlaubt ist, die Be-

<sup>1)</sup> Erich Randt und Horst-Oskar Swientek, *Die älteren Personenstandsregister Schlesiens*. Görlitz 1938, S. 111.

<sup>2)</sup> Signatur D 1632 und 1633

<sup>3)</sup> *Predigergeschichte des Kirchenkreises Striegau*. Bearbeitet von Pastor i. R. Otto Schultze in Breslau. Glogau 1938, 29 Seiten.

<sup>4)</sup> Folgende Werke waren mir zugänglich: Julius Filla, *Chronik der Stadt Striegau von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1889*. Striegau 1889. Hermann Lumert, *Chronik der evang. Parochie Striegau, seit 1741*. Striegau 1876. A. Schade, *Geschichte der ritterlichen Johanniterkirche und Comthurei von St. Peter und Paul in Striegau und ihrer 4 Nebenkirchen dasselbst*. Breslau 1864. C. F. W. Richter, *Historisch-topographische Beschreibung des Striegauer Kreises*. Striegau 1829. Statistische Darstellung des Kreises Striegau für die Jahre 1860 bis 1864. Gustav Schöneich, *Bilder aus der Geschichte von Striegau*. Striegau 1934. Martin Bojanowski und Erich Bosdorf, *Striegau, Schicksal einer schlesischen Stadt*. Schöppenstedt (1952). Der Vollständigkeit halber sei noch genannt (ohne Bedeutung für die Kirchengeschichte): Irmgard Fromm, *Studien zur Geschichte der Zünfte in Striegau* (Breslauer philosophische Dissertation). Breslau 1938. — Für die Reformationsgeschichte im besonderen: Kurt Engelbert, *Kaspar von Logau, Bischof von Breslau* (Darstellungen und Quellen zur schles. Geschichte 28. Band), Breslau 1926, S. 217—19.

<sup>5)</sup> Filla, a. a. O. S. 187. Engelbert, Logau S. 217.

sonderheit, den ersten evangelischen Märtyrer gestellt zu haben, für sich in Anspruch nehmen. Die Chronik des Michael Steinberg aus Schweidnitz berichtet darüber<sup>6)</sup>: „1527 Montag nach Cantate (20. Mai) umb 15. quam Ferdinandus von Breslaw gegen der Schwyedenicz und am anderen Tage dor noch geschach dy holdunge unde ym wegkzuge liess her den Striegener prediger Joannem Eylffinger yn der juden wyse an eyнем byrnbaum hencken von wegen dess sacraments den leyb Cristi ym brote wesentlich vorneynde.“ Er hieß eigentlich Reichel, Elffinger ist Beiname<sup>7)</sup>. In der für seine Hinrichtung angegebenen Ursache erkennt Schimmelpfennig<sup>8)</sup> zweifelsfrei die Zugehörigkeit Reichels zur Gedankenwelt Schwenckfelds. Wahrscheinlich würde eine eingehende Untersuchung für zahlreiche schlesische Gemeinden — nicht nur in der Liegnitz-Löwenberger Gegend und der Grafschaft Glatz — in den ersten Jahrzehnten der Reformation schwenckfeldisch gesinnte Prediger nachweisen können<sup>9)</sup>. „Yn der juden wyse“ bezeichnet den Ort, an dem die Exekution erfolgte (auf der Judenwiese) und bedeutet nicht eine besonders schimpfliche Hinrichtungsart („auf der Juden Weise“)<sup>10)</sup>.

Das mittelalterliche Striegau besaß neben der hohen Pfarrkirche St. Petri<sup>11)</sup> — bis 1810 Kommendekirche der Johanniter — 2 Klöster, der Karmeliter und der Benediktinerinnen, von denen sich das letztere allein, wenn auch vom Sturm der Zeit arg mitgenommen und in drückende Geldverlegenheit geraten, für die Zukunft behaupten konnte<sup>12)</sup>. Das Kloster Unser Lieben Frauen vom Berge Karmel in der Stadt Striegau, 1382 als ältestes dieses Ordens in Schlesien gegründet, übergab 1539 der Prior Balthasar Eisenführer mit Einverständnis des Provinzials solange „bis der Irrtum der Secten und Ferlichkeiten, jetztund auf der Welt herrschende, aus Gottes Gnaden ein Ende genommen“ dem Bürgermeister und den Ratmannen der Stadt, jetzigen und künftigen, zu haben

<sup>6)</sup> Scriptores rerum Silesiacarum 11. Band: Schweidnitzer Chronisten des XVI. Jahrhunderts, herausgegeben von Dr. Schimmelpfennig und Dr. Schönborn. Breslau 1878, S. 137.

<sup>7)</sup> Nicolaus Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau. Herausgegeben von Joh. Gustav Büsching 5 Bände, Breslau 1813; 3. Band S. 55. Eberlein, Schles. Kirchengeschichte 1952, S. 61, wo Reichels Vorname (Georg!) zu berichtigten ist.

<sup>8)</sup> Die Evangelische Kirche Schlesien im 16. Jahrhundert, Strehlen 1877, S. 1 und in der Einleitung zu der Thommendorf'schen Familienchronik, Scriptores Bd. 11, S. XII, Anm. 2. — Correspondenzblatt V, 1, 1896, S. 73 und VII, 2, 1901, S. 137.

<sup>9)</sup> Zwei Beispiele: Petrus Knot, aus Schweidnitz, 1515 Univ. Frankfurt, seit 1530 (letzter) katholischer Pfarrer in Weizenrodau, wird 1536 beim Domkapitel wegen Leugnung der Gegenwart Christi in Brot und Wein beim Abendmahl verklagt: es solle doch niemand glauben, daß Gott der Herr den Himmel verlassen und in das Brot kriechen sollte. Scriptores 11. Bd., S. XIII, Engelbert a. a. O. S. 216. — Erasmus Weichenhain aus Hirschberg, 1543 Univ. Wittenberg, ord. das. 28. 4. 1548 für Kammerswaldau, seit 1580 in Langenbielau, „hat das Evangelium Christi sehr treulich und ernstlich gepredigt, und an seine Kinder eine erbauliche Postille geschrieben . . . Es wird eine herrliche und richtige Erkenntnis des Handels der Einsetzung des hl. Abendmahls darinnen gefunden“. Diese Postille ist 1672 zu Sulzbach gedruckt worden mit einer Vorrede des Martin John unter dem Namen Matthias Israel und dem Titel: Christliche Betrachtungen über die Evangelischen Texte, so man an denen Sonntagen und hohen Festen zu lesen pfleget. cf. Erläuterungen für Herrn Caspar von Schwenckfeld, und die Zugethanen seiner Lehre . . . verfasset . . . durch Etliche der ehemaligen gottseligen Auswanderer aus Schlesien nach Pennsylvanien in Nord-Amerika. Summytaun 1830, S. 19.

<sup>10)</sup> G. Croon, Zur Frage: Hinrichtung auf der Schweidnitzer „Judenwiese“ oder auf der „Juden Weise“; in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens, 41. Bd., 1907, S. 407.

<sup>11)</sup> Hans Lutsch, Die Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien II, 2, 1888, S. 271 ff.

<sup>12)</sup> Engelbert a. a. O. S. 217.

und zu gebrauchen<sup>13)</sup>. Die Kanontafeln von den Altären samt dem Heiligtum übergab er dem Herrn Komtur in die Pfarrkirche zu treuen Händen. 1540 nahm der Rat die Pfarrkirche in seine Verwaltung und zog die Altarstiftungen ein. So wurde die Reformation „eingeführt“. Die Kommende blieb katholisch, die Kommendatoren lagen des öfteren im Streit mit dem Rat wegen der Unterhaltung des Pfarrers<sup>14)</sup>. 1542 starb der Komtur Nicolaus Hertwigg, *hujus ecclesiae pastor*<sup>15)</sup>. Evangelischer Gottesdienst ist anscheinend nur in der Pfarrkirche gehalten worden, wenigstens auf längere Dauer, vorübergehend vielleicht auch in der Karmeliterkirche zur Zeit der schwedischen Besatzung im 30jährigen Kriege<sup>16)</sup>. Die Hedwigskirche beim Hospital hatte schon zu Ausgang des Mittelalters eigene Pfarrer: 1494 stirbt der bisherige Inhaber der Stelle Johann Raczyk. Sein Nachfolger wurde Blasius Henchen (Heynichen), der am 13. Nov. 1494 von den Ratmannen dem Bischof Johannes zur Investitur an die erledigte Kapelle der heiligen Hedwig vorgestellt wurde und gleichzeitig ein Altaristenamt an der Pfarrkirche bekleidete. Er wird noch 1529 als Kuratus an St. Hedwig erwähnt („ecclesiola S. Hedwigis in suburbio, quae fuit curata<sup>17)</sup>). Der mit einem Vorsorgbrief von Bürgermeister und Rat 1534 am Freitag vor Michaelis zu einem Pfarrherrn und Seelenwärter unsren armen Leuten unsers Spitals zu St. Hedwig in der alten Striegau gelegen zugute berufene würdige Herr Vincentius Kratzberg von der Syrgaw war zweifellos evangelisch, wie aus seiner besonderen Dienstanweisung erhellt: er solle das göttliche Wort und Evangelium unsren Herrn und Seligmachers Jesu Christi predigen..., den armen Leuten auch die heiligen Sacramente darreichen nach Brauch und Einsetzung Jesu Christi unsres Herrn<sup>18)</sup>. Die Namen von späteren „Spittelpfarrherrn“ sind nicht bekannt.

Am 28. Januar 1537 wird dem Hebdomadar der Pfarrkirche zu Striegau aufgetragen, den von dem Notar Andreas Neumann daselbst vorgestellten *Stephan „Cenophagus“* (Leresser), Mitdiener an der Schule, Priester der Meißenischen Diözese, an dem durch den Tod des Altaristen Johann Kübichen (seit 1504) erledigten Altar des heiligen Hieronymus, der Apostel Andreas, Philippus und Jacobus in genannter Kirche zu investieren<sup>19)</sup>. Die Pfarrkirche besaß 28 Altäre mit zahlreichen Fundationen<sup>20)</sup>. Schon 1532 waren die Striegauer beim Bischof vorstellig geworden mit der Bitte, die Einkünfte der geistlichen Benefizien, Stiftungsgelder von Seelenmessen, zugunsten der Erhaltung des Kirchengebäudes item zur Salarierung ihrer Lutherischen Pfarrer und Schul-Herren anwenden zu dürfen<sup>21)</sup>, und Bischof Jacob gab trotz der Warnung des Domkapitels nach.

<sup>13)</sup> Filla a. a. O. S. 116.

<sup>14)</sup> ebenda S. 93.

<sup>15)</sup> Lutsch a. a. O. S. 279.

<sup>16)</sup> Filla S. 117.

<sup>17)</sup> Schade a. a. O. S. 37.

<sup>18)</sup> Nach dem Liber civitatis Stregoniensis 1534 bei Filla 107. Bojanowski und Bosdorf, Striegau S. 30.

<sup>19)</sup> Repertorium der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer 182 (Filla 77).

<sup>20)</sup> Irmgard Fromm, Studien zur Geschichte der Zünfte in Striegau S. 94.

<sup>21)</sup> Paul Konrad, Die Einführung der Reformation in Breslau und Schlesien (in Darstellungen und Quellen zur schles. Gesch. 24. Bd.) 1917, S. 107.

Die von Bojanowski und Bosdorf gebrachte Nachricht (a. a. O. S. 30), daß der Liegnitzer Sebastian Schubart nach seiner Rückkehr aus Ostpreußen (1536) zur Organisation des lutherischen Kirchenwesens nach Striegau vom Rat berufen worden sei, läßt sich nicht belegen und findet in der sorgfältigen Biographie, die wir über Schubart besitzen<sup>21a)</sup>, keine Bestätigung. Auch der angeblich (Bojanowski-Bosdorf ebenda) im Striegauer Stadtbuche als Pfarrer erwähnte Preuße Jacob Knothe (Jacobus Knot aus Danzig, 1514 Universität Frankfurt) kommt in der Striegauer Literatur sonst nicht vor, wohl aber überliefert uns Alois Schade (a. a. O. S. 50) die Namen der lutherischen Kandidaten, die, vom Rat ernannt, in eigentümlicher Analogie zum bisherigen katholischen Brauch in den Genuß der ehemaligen Altarstiftungen gelangten und teilweise ihr Studium davon bestritten (es sind in der Mehrzahl gebürtige Striegauer), vielleicht auch im Seelsorg- und Predigtdienst tätig waren. Folgende Personen und Altäre werden genannt:

- 1543 Andreas Neumann beim Altar der Heiligen Philippus und Jacobus (Andreas Newman de Strigonia 1512 Universität Frankfurt),
- 1547 Martin Polen beim Altar Johannes des Evangelisten (Martinus Polen de Strigonia 1514 Univ. Frankfurt),
- 1549 Andreas Gerstmann beim Dreifaltigkeitsaltar, Sebastian Radeck beim Altar der Verklärung Christi, Johannes Dittmann am St. Anna-Altar,
- 1552 Johannes Scultetus am Altar des hl. Johannes bapt. (Joh. Scholcz Stregoniensis 1549 Univ. Frankfurt),
- 1554 Johannes Titz am St. Anna-Altar, Johannes Moller am Dreifaltigkeits-Altar (Joh. Moller Strig. 1548 Univ. Frankfurt), Johann Heilmann am Altar des hl. Johannes Evangelista (Joh. Heilman Strigon. 9. 5. 1558 Univ. Wittenberg),
- 1555 Caspar Radeck am Altar der hl. Anna (Casparus Radeck Strigoniensis 19. 7. 1558 Univ. Wittenberg),
- 1556 Zacharias Entellus beim Altar des heil. Hieronymus (Zach. E., Swidnicensis, 1553 Univ. Frankfurt),
- 1557 Jacob Tschoppe am Altar von St. Barbara und St. Dorothea,
- 1559 Abel Reich beim Dorotheenaltar.

Leider wissen wir nicht, ob sie später andere geistliche Ämter in evangelischen Gemeinden bekleidet haben. Johannes Dittmann starb 1606 hochbetagt als Rektor der Schule in Jauer<sup>22)</sup>.

Der an zweiter Stelle im Striegauer Pastorenkatalog genannte Heilmann<sup>22a)</sup> dürfte identisch sein mit dem 1540 in Frankfurt immatrikulierten M. Sebastian Helman Strigoniensis<sup>23)</sup>, über den weitere Nachrichten nicht beigebracht

<sup>21a)</sup> Ferdinand Bahlow, Sebastian Schubart (1498—1580) im Jahrbuch des Vereins für schles. Kirchengeschichte XXIX. Band, 1939, S. 28 ff.

<sup>22)</sup> Jahrbuch 1958, S. 58.

<sup>22a)</sup> Schultze a. a. O. S. 22.

<sup>23)</sup> Ernst Friedlaender, Frankfurter Matrikel I, 85b, 16.

werden können<sup>24)</sup>. Auf festen historischen Boden treten wir bei seinem mutmaßlichen Nachfolger M. Valentin Bögler, der sich unterm 12. 2. 1558 beim Rat um Zulassung zu einer Probepredigt für die Erlangung einer Predigerstelle bewirbt<sup>25)</sup>. Es ist der am 23. 4. 1551 in der Frankfurter Matrikel verzeichnete Valentinus Pegler Citaviensis<sup>26)</sup>, dessen Lebensbild ziemlich vollständig gegeben werden kann<sup>27)</sup>. 1532 in Zittau geboren — sein Vater Martin Bögler, Bürger und Kürschner — promovierte er 1555 in Frankfurt zum Magister; anscheinend hat seine Bewerbung 1558 keinen Erfolg gebabt — es sei denn, daß damals, was nicht erwiesen ist, in Striegau bereits ein Diakonat bestand — denn vor 1560 kann er nicht Pfarrer von Reichenbach gewesen sein, wie Filla behauptet<sup>28)</sup>, wohin er in diesem Jahre berufen wurde<sup>29)</sup>. Am 5. 3. 1565 hielt er als Reichenbacher Pfarrer in Liegnitz Hochzeit mit Sabina Dittrich<sup>30)</sup>. Dort ist 1566 auch das erste Kind getauft worden<sup>31)</sup>. Spätestens Ende 1571 muß er Pfarrer in Striegau geworden sein; hier ist am 17. 1. 1572 sein geliebtes Töchterchen Ursula entschlafen<sup>32)</sup>, 29 Wochen und 4 Tage alt. 1584 erhielt er den Ruf zum Archidiakonat in seiner Vaterstadt und trat dort am 16. 8. sein Amt an. Er starb 1597, Sonnabend vor Ostern. Seit 1593 lebte er in 2. Ehe mit Sophia Elisabeth Escher<sup>32a)</sup>.

<sup>24)</sup> Vgl. Jahrbuch 37, 1958, S. 44, wo der Vorname (Johann!) zu berichtigten ist. Es will mir fraglich erscheinen, ob der 9. 5. 1558 in Wittenberg immatrikulierte Johannes Heilmann Strigoniensis ein Sohn Sebastians war — dies könnte der später noch zu erwähnende 1584 in Wittenberg immatrikulierte Jacob Helman sein — ich möchte ihn eher für seinen Bruder halten, ebenso auch den Diakonus Joachim Heilmann in Jauer.

<sup>25)</sup> Filla a. a. O. S. 188.

<sup>26)</sup> Friedlaender I, 117a, 3.

<sup>27)</sup> Karl Gottlob Dietmann, Die gesamte der ungeänderten Augsb. Confession zugethanen Priesterschaft in dem Marggraftum Oberlausitz, Lauban und Leipzig (1777), S. 371 f.

<sup>28)</sup> S. 188.

<sup>29)</sup> Bei Weinhold, Versuch einer Geschichte der evang. Gemeinde in Reichenbach 1842, S. 41 fehlt er, ebenso bei Schultze, Predigergeschichte von Schweidnitz-Reichenbach 1938, S. 15. — Wichtig für die Kirchengeschichte von Reichenbach ist folgender Fund: In der Bürgermeister und Rat zugeeigneten Widmung seiner „Kirchweypredigt / gehalten zu Reichenbach / den 23. Octob. Anno 1606“, schreibt Georg Faust, Diener Götlichen Worts alda: „... der allgewaltigste Gott (hat) in gnediger ablehnung der Papistischen Religion vns in dieser Stadt Reichenbach vor 50 Jahren verlossen / sein reines / heiliges / seligmachendes Wort... gesendet / vnd dasselbige anfenglichen durch den Ehrwirdigen / wolgelarten Herren Matthaeum Moderer von Breßlaw / Euch vnd vnsern lieben Eltern fürfragen vnd predigen lassen...“ Zu den bereits vorhandenen 2 evang. Kirchen kam die 1606 erneuerte und erweiterte vor dem Schweidnitzer Tor zur hl. Dreifaltigkeit dazu. Die Predigt befindet sich in dem Sammelband *Miscellanea Silesiaca* Vol. III (4 W 105) der Univ.-Bibl. Breslau.

<sup>30)</sup> Trauregister von St. Peter Paul: „Am nechsten Montage nach dem Sonntage Esto mihi den 5 tag Martii ist getrewet worden der Achbar Herr Magister valentinus Bögler von der Sittau pfarrherr zu Reichenbach miß jungfer Sabina des Achbarn wyrdigen Herr Magister Heinrichs Dittrichs von Hylperhausen pfarrhers alhie zu Santh peters fochter“ (1565).

<sup>31)</sup> ebenda Taufregister: „Die negste miwoch nach pauli bekerung den 30 tag des Januars ist getauft worden dem Achbarwirdigenn, Herrn Magister Valentinus bögler pfarrherr zu Reichenbach vnd seiner hauß frauwen Sabina genanth ein junger Son der heist Heinricus“ (1566).

<sup>32)</sup> Grabstein an der Pfarrkirche. Hermann Hoffmann, Die Kath. Kirchen von Striegau 1937, S. 30.

<sup>32a)</sup> Die Kirchenbücher von Zittau geben über Bögler folgende Nachrichten: „Herr Valtinus Begeler vnser Mittagsprediger, der ist behalten worden (d. h. ihm ist die Leichenpredigt gehalten worden) den 14. Apirille, dem sind 3 polst gebeyert worden gratis.“ Der Begräbnistag ist der 14. 4. 1597 gewesen, der nicht angegebene Sterbetag demzufolge der 10. oder 11. 4. — Die erste Frau Sabina Dittrich (Theodor) muß vor 1586 gestorben sein (das Zittauer Totenregister 1565 bis 85 fehlt), die zweite Trauung hat nicht in Zittau stattgefunden, wohl aber die zweier Töchter: 1586, XVIII. nach Trin. die Tochter Anna mit dem „Ehrwirdigen Herr Joachimus Engelmann itziger Zeyt Pfarrher zu Oschitz [bei Schleiz] und 1596 die Tochter Margretha (XV. n. Trin.) mit dem „Erbar Vnndt wolweysem Her Hanß Scheibig, Bürger Vnndt Rahtsfreund zu Sora.“ (Freundliche Mitteilung von Herrn Kircheninspektor Erich Pröwig in Zittau).

Nun setzen mit 1589 die Eintragungen des ältesten Taufbuches ein, mit dessen Hilfe Ordnung in die völlig wirre Pfarrerliste bei Filla<sup>33)</sup> gebracht werden kann.

1590 22. Mart. *Pater H. Franciscus Rothe Prediger, M. Magdalena, Inf. Franciscus.*

Die Daten seines Lebens sind bekannt<sup>34)</sup>: geb. 30. 9. 1545 in Liegnitz, 1. 1. 1564 Student in Wittenberg<sup>35)</sup>, wurde er 1566 Diakonus in Striegau und 1584 M. Böglers Nachfolger im Pastorat; in dieser Stellung ist er 3. 11. 1607 gestorben. Über die Familie seiner Ehefrau Magdalena Rümbaum erfahren wir Näheres aus der Leichenpredigt auf den 21. 12. 1611 in Wittenberg verstorbenen Sohn Franciscus<sup>36)</sup>: ihr Vater war Georg Rümbaum, Bürger in Striegau, die Mutter Martha, die 1611 noch lebte. Franz hatte die Schulen in Striegau, Liegnitz und Breslau besucht, seit Michaelis 1610 studierte er Jura und Philosophie in Wittenberg, wo er auch die Instrumentalkunst pflegte. Er erlag einem hitzigen Fieber, das vielen Musensöhnern der Leukorea das Leben raubte, im Alter von 21 Jahren<sup>37)</sup> als Jüngster seiner gleichzeitig in Wittenberg studierenden Brüder: *Daniel*, stud. med., *David*, stud. theol. (seit 1610). Außer diesen hatte er noch 2 weitere Brüder: *Georg* (getauft 13. 2. 1595) und *Joseph* (getauft 29. 10. 1598) sowie eine vor 1590 geborene Schwester *Martha*, die mit dem Kantor *Simon Besler* an St. Maria Magdalena in Breslau verheiratet war<sup>38)</sup>. Unter den 5 Epicedien befinden sich die von 2 heimatlichen Freunden, Brüdern, die offenbar seine Kommitonen waren: *Davides Titius Stregā Sil.*<sup>39)</sup> und *Petrus Titius Strigā Sil.* (W. 1610 Universität Leipzig.)

Fr. Magdalehna Rümbaumin des Ehrw. vnd wolgelahrten H. Francisci Rothes Predigers geliebte Haußfrau wurde 18. 10. 1600 begraben.

<sup>33)</sup> a. a. O. S. 188 f. Schultze ist ihm kritiklos gefolgt und hat teilweise noch die gänzlich verkehrten Angaben bei Richter a. a. O. S. 345 übernommen.

<sup>34)</sup> Cunradi, *Silesia togata* 1706, S. 248.

<sup>35)</sup> Album Acad. Vitebergensis II, 1894, S. 65a, 25.

<sup>36)</sup> □ 23. 12. auf dem Stadtkirchhof. Die von M. Georg Wunschald gehaltene L. Pr. (Stolberg III 518) ist vorhanden in der Univ.-Bibl. Göttingen (Conc. Fun. 4° Viri Vol. I, 19) und Gymnasialbibliothek Minden 6930.

<sup>37)</sup> Correspondenzblatt XVI, 1, 1918, S. 3.

<sup>38)</sup> Er war aus Brieg, 1604 Student in Frankfurt, bis 1610 Kantor in Striegau. Filla, S. 189; auch G. Bauch, *Gesch. des Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation* (Cod. dipl. Sil. 26, 1911), S. 341. Correspondenzblatt X, 1, 1906, S. 50.

<sup>39)</sup> Der Vater der beiden Brüder ist wahrscheinlich der Striegauer Bürgermeister Georg Titze, der 1585 (5. p. Epiphan.) in Breslau die Tochter Katharina des Goldberger Rektors Petrus Sicker geheiratet hatte (vgl. G. Bauch, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule 1921, S. 275). David Titius war 1619 Kantor und Kollega Scholae in Striegau, später Notar verschiedener Zünfte in Breslau, wo er Januar 1638 starb, seine Frau Anna, Tochter des Stadtrichters Andreas Gehre in Wittenberg. Das geht hervor aus den Personalien der Leichenpredigt auf seinen Sohn David Titius, † 16. 6. 1679 als Pastor von Wohlau („Epitaphium oder Grabmahl / mit einem Schrift-Sinn-Bilde illuminaret . . .“ von Pastor Caspar Rudolphi in Steinau, Wittenberg 1679 4.; vorhanden in der Landesbibliothek Gotha R III, 8): geb. 14. 12. 1619 in Striegau, 1649 Pastor in Queitsch, 1651 in Peterswaldau, 1654 exul, 1654 Pastor in Preßburg, 1672 exul nach Breslau, 1673 Pastor in Wohlau. Er hatte noch 2 Brüder: Gottfried T., geb. 16. 9. 1625 in Striegau, 1651 Pastor in Queitsch, 1656 Preßburg, 1660 Schemnitz, 1673 exul (vgl. Joh. Sam. Klein, Nachricht von den evang. Predigern in Ungarn I, 1789, S. 425) und Georg T., Notar der Kretschmer und anderer Zünfte in Breslau.

Der nächste Eintrag macht uns mit dem Diakonus Johannes Stösser und seiner Familie bekannt:

1590 16. August unter den Paten: *Martha, H. Diaconi Wirtin.*

Stösser stammt aus Striegau. 29. 3. 1581 wird er in die Wittenberger Matrikel eingeschrieben<sup>40</sup>). Seit 1586 hat er eine Striegauer Diakonatstelle inne<sup>41</sup>). Seit wann 2 Diakone angestellt waren, ist nicht bekannt; anscheinend schon vor 1580. Der in einem Interzessions schreiben an den Rat unter dem 30. 7. 1577 genannte *Albinus Mollerus*, evangelischer Seelsorger hier<sup>42</sup>), könnte Stössers Vorgänger gewesen sein. Seine Hausfrau *Martha Geißler*, die neben der seines Kollegen Adam Scholtz unzählige Male Pate steht, schenkte ihm 3 Kinder: *Martha*, getauft 30. 3. 1590, *Johannes*, getauft 22. 6. 1592<sup>43</sup>), und *Ursula*, getauft 31. 12. 1594<sup>44</sup>). *H. Johan. Stösser Diaconus* wird 9. 8. 1615 begraben, am 14. 4. 1619 *Frau Martha Geißlerin Herrn Johann Stössers Diaconi seeligen hinterlassene Vidua auf der Kirchgassen.*

Es folgt der dritte geistliche Herr, der neben dem Prediger Rothe und dem Diakonus Stösser amtierte, am längsten von ihnen und in schwerster Zeit:

1591 11. Sept. steht Pate: *H. Adam Pretorius Diacon.*

Er ist ebenfalls Striegauer Kind, am 9. 10. 1565 geboren<sup>45</sup>). Über seinen Bildungsgang konnte nichts ermittelt werden. Er muß früh ins Amt gekommen sein, wahrscheinlich vor 1590, als Nachfolger von *Matthias Zimmermann*<sup>46</sup>). Am 27. 5. 1596 kauft er einen Garten<sup>47</sup>). Bei einer Taufe 13. 3. 1608 wird er Prediger (Pfarrer) genannt<sup>48</sup>). Dieses Amt des ersten Pastors bekleidete er bis zur Vertreibung durch die Lichtensteiner am 20. 1. 1629. Wohin

<sup>40</sup>) *Album Acad. Viteberg II*, 894, S. 296a, 7.

<sup>41</sup>) Nach der L. Pr. auf seine Tochter (s. Note 44) war er 29 Jahre Archidiakonus in Striegau.

<sup>42</sup>) *Filla S. 188.* Ein *Albinus Mollerus Straupicensis* 2. 2. 1568 Stud. in Wittenberg (II, 136a, 29).

<sup>43</sup>) *Joannes Stösserus Stregensis Sil.* 1611 Univ. Frankfurt (Friedlaender I, 558a, 12). Er ist gleichzeitig mit *Johann Vogel* aus Striegau, dem späteren Pastor von Streckenbach, immatrikuliert, so daß anzunehmen ist, daß auch Stösser Theologe war. Er hatte mutmaßlich später ein Schulamt in Striegau inne und wird uns noch mit seiner Frau als Pate begegnen.

<sup>44</sup>) Geb. 30. 12. 1594, heiratete sie 6. 9. 1616 den Pastor *Samuel Turingus* in Pohlsdorf und Schöbirkirch bei Neumarkt (dieser geb. in Schweidnitz, 1605 Univ. Leipzig, 1606-09 Wittenberg, 1609-11 Gießen, ord. in Wittenberg 3. 6. 1614; 1620 P. in Ruppersdorf, 1641 Diakonus in Strehlen, + 1649 als Archidiakonus das.; vgl. *Correspondenzblatt XIV*, 1914, S. 92 Nr. 208, *Ehrhardt I*, S. 581); sie † 22. 2. 1621 (Leichenpredigt: *Christus certantium vita et vexillum etc. über Phil. 1, 21* — gehalten von M. Christoph Raussendorf, Pfr. zu Prieborn und Tirpitz, Wittenberg 1621. 4. Stolberg, IV, 1, 411, Nr. 21563).

<sup>45</sup>) *Johann Gottlieb Jachmann, Centifolium Scholtzianum* 1759, Nr. IV. *Caspar Sommer* in *notis Manuscriptis ad Grossii Sidera* nennt ihn mit Unrecht einen Saganer. — Sein Vater war *Johannes Scultetus* — cognomente *Montanus*, *Reipublicae Patr. Stregens. Physicus, Philosophus et Medicus* — geb. Juni 1531 in Striegau, † das. 3. 6. 1604 (Jachmann a. a. O. XXVI.); 1549 in Frankfurt immatrikuliert (Friedlaender I, S. 111, 29). *Cunradi a. a. O. S. 281* bemerkt noch von ihm: *hic an. 1550 in Patria inventit Terram sigillatam*, worüber *Filla S. 168 ff* ausführlich berichtet. *Frau Magdalena* des Herrn *Johannis Montani* in der Neugasse wirtin wurde 10. 5. 1604 begraben. Sein Sohn *Elias Montanus Medicus* lebte noch 1633 in Striegau, seine Witwe *Rosina* † März 1642.

<sup>46</sup>) 1586-87 Diakonus in Striegau. Siehe unter Kuhnern.

<sup>47</sup>) *Filla p. 188.*

<sup>48</sup>) *Cunradi S. 280* nennt ihn *Ecclesiae Patriae Stregensis Pastor et Senior.*

er sich ins Exil begab, wissen wir nicht, Ende 1632 ist er wieder da, bereits Ende März 1633 starb er, vielleicht an der Pest, der in diesem Jahre, soweit sie im Kirchenbuch verzeichnet werden konnten, 675 Personen erlagen<sup>49</sup>): „am 3. April (begraben) Herr Adam Scultetus gewesener obrister Pfarrherr alhier zu Striegau seines Alters 69. Jahr“<sup>50</sup>.

Über Herkunft und Familiennamen seiner Frau *Anna* enthält das Kirchenbuch keine Angaben. Wohl aber berichtet es uns von dem reichen Kindersegen des Striegauer Pfarrhauses und der großen Tragik, daß von 10 erwachsenen Kindern 5 innerhalb von 14 Tagen in dem schrecklichen September des Pestjahres 1633 ein Opfer der Seuche wurden. Folgende Taufen sind eingetragen: *Ursula*, 16. 2. 1595<sup>51</sup>); *Anna*, 7. 4. 1597,  12. 9. 1633; *Adam*, 19. 8. 1598 (bald gestorben); *Johannes*, 15. 12. 1603,  9. 9. 1633<sup>52</sup>); *Adam*, 4. 9. 1605<sup>53</sup>); *Eva*, 3. 6. 1608; *Gottfried*, 5. 3. 1612 (?),  26. 9. 1633; *Tobias*, 5. 3. 1612 (?),  15. 9. 1633; *Helena*, 1. 12. 1613; *Maria*, 2. 9. 1615,  3. 9. 1633; *Dorothea*, 7. 2. 1617,  12. 9. 1633.

Ehe wir die Reihe der Stadtpfarrer fortsetzen, wenden wir uns den mancherlei Eintragungen zu, die auswärtige Geistliche betreffen, besonders benachbarte Landpastoren; zunächst aus dem Taufregister.

1592 15. Februar unter den Paten: *Frau Sabina Koschwitzin, H. Caspar Poley Pfarrens zu Kuner Haußfrau*<sup>54</sup>).

1592 19. Nov. steht Pate *Baltzer Reimann Pfarrer zur Rosen*. Er stammt aus Liegnitz; wo er studiert hat und wie er mit dem Pastor *David Reimann* in Häslicht (s. dort) verwandt ist, war nicht festzustellen. Gestorben ist er Anfang Dezember 1600<sup>55</sup>).

1593 16. Febr. *H. Zacharias Adrian der Pfarr zum Lasan* als Pate. Im Schweidnitzer Taufbuche<sup>56</sup>) wird 16. 10. 1608 *H. Zacharias Christian, Pfarrherr zum Labsan*, erwähnt, so daß *Adrian*, der in der Frankfurter und Wittenberger Matrikel nicht vorkommt, ein Schreibfehler sein könnte. *Zacharias Christannus* aus Breslau studierte seit 12. 7. 1582 in Wittenberg<sup>57</sup>).

49) Sicherlich waren es weit mehr; Irmgard Fromm a. a. O. S. 32 schildert die Drangale des Krieges, der Striegau schlimmer als andere schlesische Städte verwüstete, auf Grund eines Memorials des Rates an den Kaiser 1659 (Staatsarchiv Breslau Rep. 39 f Schweidnitz-Jauer VII, 7), wonach „etliche tausend menschen von land und stadt, adell und unadell, elendiglich gestorben“.

50) Das Todesdatum gibt Cunradi, Sil. tog. p. 280 mit 25. 3. 1633 an.

51) Sie heiratete 10. 2. 1614 den Diakonus Georg Wagner in Striegau; cf. Adami, Religionsgeschichte von Landeshut 1753, S. 188.

52) Joh. Scultetus aus Striegau, 1619 Schüler bei St. Maria Magdalena (schles. Familienforscher Bd. 2, 1942, S. 108); 1625 in Wittenberg immatrikuliert (Album Acad. Viteb. 1602–1660, S. 293). Der Titulierung im Totenbuch zufolge — „der Ehrenfeste vnd wolgelahrte“ — ist er nicht Geistlicher gewesen; mit dem noch 1634 bezeugten Joh. Scultetus aus Striegau, Pastor in Hohenposeritz, kann er nicht identisch sein (Christian Gottfried Klose, Merkwürdigkeiten von Domantze 1772, S. 11).

53) 1. 10. 1627 Univ. Wittenberg (Album Acad. Viteb., 1934, S. 312, 327).

54) Über Poley siehe Jahrbuch 37, 1958, S. 64, Anm. 145.

55) Schultze, a. a. O. S. 12, Roth, Groß-Rosen 1937, S. 40.

56) Zentralarchiv Potsdam, Mikrofilm D. 1107 (1606–10).

57) Album Acad. Viteberg II (1894), 307b, 40. Wahrscheinlich ist er eine Person mit dem am 4. 5. 1587 in Liegnitz für Gottesberg ordinierten Zacharias Christannus aus Breslau, der dort schon 1589 einen Nachfolger hatte (Stubenrauch, Kirchen- und Schulchronik von Gottesberg 1842, S. 14).

1597 22. Sept. *H. Mathias Zimmer Pastor in Großpüterwitz*. Es ist Matthias Zimmermann, dessen Lebenslauf Ehrhardt bietet<sup>58)</sup> auf Grund der gedruckten Leichenpredigt<sup>59)</sup>, die er aber nur flüchtig gelesen haben kann, deren Personalien darum noch einmal ausführlicher und verbessert hier stehen sollen: Zimmermann ist 1555 (nicht 1552) geboren, sein Vater Matthes und auch sein Großvater Lorenz Z. waren Fleischer in Striegau, seine Mutter Margaretha eine Tochter des Striegauer Stadtvoths Matthes Scholtz. Im 16. Jahr seines Alters kam er nach Breslau, zuerst auf die Schule zu St. Maria Magdalena, dann bei St. Elisabeth; die letzten 3 Jahre in Breslau war er zugleich Famulus bei D. Johann Fleischer, Prediger an St. Elisabeth. 18. 5. 1576 in Wittenberg immatrikuliert<sup>59a)</sup>, wo er fast 3 Jahre studierte und danach durch Vermittlung D. Fleischers zum Schulamt nach Neurode berufen wurde, das er 2 Jahr verwaltete. 1581 Kam er als Pastor nach Kuhnern, hat „durch 4. ganzer Jahr/ des Erzihertens Jesu Christi Schäflin treulich geweidet / mit rechtem vngefelschtem Biblischen Futter versehen / vnd zur Trencke des frischen vnd klarem Jordans sie geführet (lit. F.)“. 1585 Diakonus in Striegau, 1586 Pastor in Groß Peterwitz, fast in die 22 Jahr. † 10. 3. 1608. Verheiratet 1) 1582 Anna Görlitz, Tochter des Pastors Erasmus G. in Gäbersdorf, † 1600; 5 Söhne, 1 Tochter, davon etliche früh gestorben. 2) 1601 Maria Schröer, Tochter des Pastors Georg Sch. in Gohlau, von 3 T. u. 1 S. starben der Sohn und 1 Tochter vor dem Vater.

Epicedien haben beigesteuert: Caspar Conradus, Doctor der Philosophie und Medizin, Christoph Lindner, Diener der Kirche in Salzbrunn unter der Burg Fürstenstein, Adam Ursinus, Diener des Wortes in Lorzendorf, M. Jacob Severinus, Mystagogus in Ossig (Kr. Lüben), Matthias Cimmermann, Diener des Wortes in Polsdorf (als Sohn), Esaias Schröer (als Student in Frankfurt, vermutlich der Bruder von Zimmermanns 2. Frau) und Johannes Stoeckel aus Breslau (als Frankfurter Student).

1602 26. Mai *Frau Susanna, George Hoffmanns Pfarrers zu Colmitz Wirtten*. Ein bisher ganz unbekannter Mann, der im Pfarrerkatalog von Kolbnitz bei Jauer<sup>60)</sup> schwer einzuordnen ist. Dort war nach unserer bisherigen Kenntnis bis 1604 *Andreas Theußner*<sup>61)</sup>, von 1604—16 *Zacharias Hoffmann*. Ein Irrtum in der Wiedergabe des Vornamens ist nicht anzunehmen, eine Vorverlegung seines Amtsantritts nicht möglich, auch heiratete dieser Zacharias Hoffmann erst 11. 9. 1607 die Mertschützer Pfarrerstochter Barbara Probus<sup>62)</sup>.

<sup>58)</sup> Presbyterologie I, 630.

<sup>59)</sup> Christliche Leichpredigt / Gehalten bey dem Volckreichen Begrebnuß des Ehrwirdigen / Achbarn vnd Wolgarten Herren Matthiae Cimmermanni, S. Trewfleissigen vnd wol verdienten Pfarrers vnd Seelsorgers der Christlichen Gemeine vnd Kirche des Ewigen Sohnes Gottes zu groß Peterwitz. Den 18. Martii 1608. Jahres / gethan Durch Adamum Ursinum S. Diener am Worte Gottes zu Lortzendorff. Liegnitz 1608. 4. (Univ.-Bibl. Breslau, aus der Peter-Paul-Bibliothek zu Liegnitz Nr. 229.)

<sup>59a)</sup> Album Acad. Viteberg II, 261 b, 15.

<sup>60)</sup> Ehrhardt III, 2, 162 f.

<sup>61)</sup> Jahrbuch 1958, S. 49.

<sup>62)</sup> Ehrhardt IV, 689.

1604 17. Juni steht Pate *H. George, Pfarrer zur Ölse*. Die Angaben, die Schultze über Georg Auersbach macht<sup>63)</sup>, sind mehrfach zu berichtigen. Aus Nimptsch gebürtig, wurde er 15. 3. 1586 für Gottesberg ordiniert, das er bereits im nächsten Jahre wieder verlassen haben muß<sup>64)</sup>. 1596 ist er für Jauernick bei Schweidnitz bezeugt<sup>65)</sup>, vermutlich kam er von dort schon 1599 nach Oelse. Seine Tochter *Katharina* heiratete 7. 5. 1613 den Pastor *Leonhard Eichholz* in Wederau<sup>66)</sup>. Wenn das Todesdatum 26. 8. 1628 stimmt, dann kann Auersbach nicht im Amte gestorben sein, denn spätestens 1621 ist *Daniel Poppe* Pfarrer in Oelse gewesen.

1604 27. Dezember *M. Wolfgang Drußky pfarrer zu Wirkenn* Taufzeuge neben „*Jungfrau Martha H. Franz Rothen Pfarrer zur Strigaw* Tochter. Er gehört einer Hirschberger Familie an, deren interessanter Vertreter der Schweidnitzer Pfarrer *Dr. Wolfgang Droschke* ist<sup>67)</sup>. Dieser mag in *Andreas Droschky*, um 1550 und noch 1572 Pastor in Dittmannsdorf bei Waldenburg, einen Bruder gehabt haben, dessen Sohn *Wolfgang*<sup>68)</sup> unseres Würbener Pfarrers<sup>69)</sup> Vater war. *Wolfgang Droschky Hirschbergensis* steht 12. 1. 1596 in der Wittenberger Matrikel<sup>70)</sup>. Spätestens 1600 wurde er Pastor in Würben, 1609 kam er nach Steinau, wo er 1615 starb<sup>71)</sup>. Der 1603 in Leipzig immatrikulierte *Andreas Droschki Schwidnicensis*<sup>72)</sup> wird sein Bruder sein<sup>73)</sup>. Wie *Jonas* (von) *Droschky*, dem Ehrhardt adelige Herkunft zuschreibt<sup>74)</sup> — als *Jonas Droschcius Hirschbergensis Sil.* 1611 in Frankfurt inskribiert<sup>75)</sup>, nach seinen eigenen Angaben 20. 11. 1591 in Seiffersdorf (bei Hirschberg) geboren<sup>76)</sup> — in den Familienzusammenhang einzuordnen ist, vermag ich nicht zu ergründen.

1607 5. Juni unter den Paten: *H. George Fröbenius Pfarrer zu Gernewitz* (= Gränowitz). Als *Georgius Frobenius Schonensis Silesius* (aus Schönau) ist

<sup>63)</sup> a. a. O. S 16.

<sup>64)</sup> Melchior Samuel Minor, *Das gesegnete Andencken an die vormaligen und gegenwärtigen Wege Gottes in seiner Kirche, an dem 12. Kirchen-Fest bey dem Ev. Bethause zu Gottesberg am Sonntage Laetare* (den 24. Mart. 1754) ... erneuert ... Jauer 1754, 4., S. 35.

<sup>65)</sup> Jahrbuch des Vereins für Schles. Kirchengeschichte XXX., 1940, S. 42.

<sup>66)</sup> Predigergeschichte von Bolkenhain 1938, S. 17. Grabplatte mit abgetrennter Inschrift im Pflaster der Wederauer Kirche. Auch Berg, Kirchengesch. des Kreises Bolkenhain 1851, S. 202.

<sup>67)</sup> Theodor Wotschke, *Des Schweidnitzer Pfarrers Droschke Lehr- und Wanderjahre*, im Correspondenzblatt XVIII. 2. 1926, S. 191 ff.

<sup>68)</sup> Buchwald, Wittenberger Ordinientenbuch II, 1895 S. 34 Nr. 413 und S. XXII.

<sup>69)</sup> Er fehlt in dem Aufsatze von Carl Wutke, *Zur Geschichte von Würben bei Schweidnitz*, in der Zeitschrift 25. Bd. 1891, S. 236 ff.

<sup>70)</sup> Album Acad. Viteberg II, 427b, 18. Student in Leipzig (Erler S. 84).

<sup>71)</sup> Heinrich Schubert, *Urkundliche Geschichte der Stadt Steinau an der Oder* 1885. — Johann Heermann widmete ihm ein Epigramm. *Epigrammatum Libelli IX*. Jena 1624.

<sup>72)</sup> Erler, jüngere Leipziger Matrikel 1559 ff. S. 84.

<sup>73)</sup> Er starb 17. 6. 1631 als Pastor in Olbendorf bei Strehlen. Ehrhardt II, 273.

<sup>74)</sup> a. a. O. I, 582.

<sup>75)</sup> Friedländer, *Frankfurter Matrikel I* 558b 35. 1613 in Wittenberg (Album Acad. Viteberg, S. 145, 419).

<sup>76)</sup> G. Eberlein, *die Generalkirchenvisitation im Fürstentume Liegnitz* 1917, S. 148. B. Dengler, *Geschichte einer Dorfkirche (Rausse Kr. Neumarkt)* 1903, S. 63.

<sup>77)</sup> a. a. O. I, 438a, 6.

er 1599 in Frankfurt immatrikuliert<sup>77</sup>), am 16. 2. 1605 wird er in Liegnitz zum Pastor in Gränowitz ordiniert<sup>78</sup>). Vorher (seit 1604) war er Pädagoge in Goldberg und hatte Aussicht auf eine Lehrerstelle an der dortigen Schule<sup>79</sup>). Seine Verlobung mit *Esther Kulbase*, Tochter des Prätors Simon K. in Goldberg, löste deren kurz vor der Hochzeit erfolgter Tod (24. 1. 1605, 22 Jahre alt)<sup>80</sup>). Als Gränowitzer Pfarrer heiratete er 12. 6. 1606 die Striegauerin *Rosina Wolbert*, Tochter des Medicus und Chirurgen Henricus W.<sup>81</sup>). Daß er nicht, wie Ehrhardt behauptet, in Gränowitz 1612 gestorben ist<sup>82</sup>), sondern in diesem Jahre Pastor in Ober-Stephansdorf bei Neumarkt wurde<sup>82</sup>), geht aus dem ältesten Kirchenbuch von Neumarkt hervor<sup>83</sup>), das unterm 13. 10. 1615 *H. Georgii Frobenii Pastoris zu Stephansdorff uxoris* als Pate erwähnt. Als solche begegnet sie noch am 28. Oct. 1617 im Striegauer Taufbuch, während es bei einer am 5. 1. 1618 übernommenen Patenstelle von ihr schon heißt: *Fr. Rosina die Pfarrin zu Steffsdorff gewesen*. Pastor Froben muß also Ende 1617 gestorben sein<sup>84</sup>).

1589 31. August ist nachzutragen: *Barbara des Pfarhern Weib zu Dietzschdorff*. Der Ort kann nur das im Striegauer Weichbild nahe Neumarkt gelegene *Dietzdorf* (1218/1227 villa Tyslini)<sup>85</sup> sein, da Dätzdorf (Parochie Rohnstock) keine Kirche hat. Wenn wir von der Pfarrfrau Barbara auch nichts weiter wissen als eben den Vornamen, so darf doch als ziemlich sicher angenommen werden, daß dort damals ein evangelischer Pfarrer war<sup>86</sup>). Dietzdorf gehörte nach dem 30jährigen Kriege dem Kaiserlichen Oberstleutnant Christoph von Churschwandt, der mit dem Prälaten und Offizial Sebastian von Rostock die Reduktionskommission in den Fürstentümern Schweidnitz und Jauer führte<sup>87</sup>).

<sup>77</sup>) Correspondenzblatt VI, 2, 1899, S. 185 Nr. 133.

<sup>78</sup>) G. Bauch, *Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule* 1921, S. 417.

<sup>79</sup>) Joh. Casp. Eberti, *Cervimontium literatum* 1726 S. 32, wo auch ihre in Goldberg nicht mehr vorhandene Grabinschrift steht. Der Ratsherr Simon Kulhase starb 1608. Seine Tochter Anna heiratete 1594 den Goldberger Lehrer M. Ephraim Myhmer (1599 Pastor in Kummernick), die Tochter Eva 3. 11. 1609 den Goldberger Lehrer Martin Feige (1618 Pastor in Groß Löffwitz). G. Bauch a. a. O. S. 322 und 422 und meinen Aufsatz „Zur älteren Geschichte der Goldberger Familie Feige“ im schles. Familienforscher 1943.

<sup>80</sup>) Ehrhardt IV, 704.

<sup>81</sup>) ebenda.

<sup>82</sup>) Er fehlt bei Ehrhardt I, S. 582.

<sup>83</sup>) Zentralarchiv Potsdam Mikrofilm AS 1983 (1618—1642).

<sup>84</sup>) Die Familie stammt aus Hirschberg. Erwin Dybeck, *Der Geschichtschreiber Johannes Froben aus Namslau, in der Zeitschrift 43. Bd., 1909*, S. 1 ff.  
<sup>85</sup>) SR Nr. 172 und 323.

<sup>86</sup>) Gelegenheitsfunde förderten noch 3 weitere Dietzdorfer Pastoren ans Tageslicht: 1607 Christoph Nüssel aus Neumarkt, 1595 Univ. Frankfurt. 1609 Pirschen und Keulendorf. c 1615 Valentin Radeck — H. Val. Radecks Pfarherr zu Titzdorff Hausfrau Pate in Neumarkt (Caspar Radeck aus Striegau 19. 7. 1558 Univ. Wittenberg; Caspar Radeck aus Striegau 1572 Univ. Frankfurt — vielleicht ist einer von beiden Valentins Vater).

1625 ist M. Johannes Viewig Pastor Christi in Titzdorff. Der Leichenpredigt, die Jonas Droschki von Hirschberg, Pfarr zu Steffsdorff, 1624 dem Erbherrn Hanß von Kreischelwitz auf Steffsdorf, Samitz und Dieban widmet, fügt V. 2 Epicedien an (Landesbibl. Dresden Theol. ev. asc. 434 m).

<sup>87</sup>) Berg, *Geschichte der gewaltsamen Wegnahme* 1854, S. 156.

Wir wenden uns nun wieder zu den städtischen Geistlichen, die uns in Fortsetzung der oben unterbrochenen Reihe das Taufbuch in bester Ordnung vorführt. Nach dem Tode des Predigers Franciscus Rothe war der bisherige 2. Diakonus Adam Scholtz zum ersten Pfarrer aufgerückt und seine Stelle mit dem aus Striegau gebürtigen *M. Martin Hyller* ersetzt, der Neujahr 1608 sein Amt antrat<sup>88</sup>). Am 8. 3. 1608 steht er Pate,

1608 22. Nov. wird die Tochter *Maria — Pat. Martinus Hyller Diaconus, Mat. Maria* — getauft. Die Großmutter des Kindes, *Fraw Sabina Koschwitzin, H. Caspar Poley Pfarrers in Kunern Haußfrau*, begegnete uns oben schon. Nachdem den Eltern 9. 2. 1612 noch ein Töchterlein *Sabina* geschenkt worden war, erhielt Hyller im folgenden Jahr den Ruf nach Jauer als Prediger an der Klosterkirche.

Sein Nachfolger wurde im unteren Diakonat *Georg Wagner* aus Frankenstein, der 1605 die Universität Wittenberg bezog — 1610 Student in Leipzig — und vor 1612 als Schulmeister in Landeshut nachzuweisen ist<sup>89</sup>). In Liegnitz am 24. 9. 1613 ordiniert<sup>90</sup>), hatte er das Striegauer Amt bis 1629 inne. Danach verlieren sich seine Spuren. Das oben angeführte Hochzeitsdatum<sup>91</sup>) kann nachstehender Eintragung zufolge nicht stimmen (wenn es nicht statt 5. „15.“ Febr. heißen soll):

1614 5. Febr. als Pate erwähnt *Fr. Vrsula H. Georgii Wagneri Diaconi* (Ehefrau). Die Taufen von vier eigenen Kindern sind eingetragen: *Maria, 24. 10. 1619, [ ] 20. 4. 1621; Adam, 26. 3. 1622; Anna Maria, 29. 9. 1624; Georg, 31. August 1627*<sup>92</sup>).

Ob auf den 1615 verstorbenen Archidiakonus Stösser der Sohn des ehemaligen Diakonus *Matthias Zimmermann* mit dem gleichen Vornamen 1616 folgte oder schon sofort der durch seine Patenschaft für den 20. 8. 1618 belegte *Caspar Kranck*, vermag ich nicht zu sagen, da die von Zimmermann jun. innegehabten Amtsstellen teilweise zweifelhaft sind<sup>93</sup>). Ehrhardt verweist, als er im Pastorenkatalog von Schöbekirch und Pohlsdorf<sup>94</sup>) seinen Namen nennt, auf weitere

<sup>88</sup>) Ehrhardt III, 2, S. 87 ff steht seine Biographie; vgl. auch Jahrbuch 1958, S. 48 und 64.

<sup>89</sup>) Ernst Daniel Adami, Pflichtschuldiges Andencken der ersten Evangelischen Landeshutschen Schullehrer von A. 1561 bis . . . 1635. Hirschberg 1752. 4. 8 Seiten; Geschichte der evang. Gemeine zu Landeshut 1809, S. 76.

<sup>90</sup>) Correspondenzblatt VIII, 1, 1903, S. 60 Nr. 24.

<sup>91</sup>) Anm. 51.

<sup>92</sup>) Bei dem Kinde steht Pate *H. Johan Stößer* ohne nähere Amtsbezeichnung, am 29. 10. 1626 *Anna-Maria H. Johan Stößer Haußfr.* Die mir zur Verfügung stehenden Unterlagen geben über diesen Mann keine weitere Auskunft (vgl. Anm. 43).

<sup>93</sup>) aus Kuhern gebürtig (etwa 1585), in Liegnitz 15. 2. 1608 als Substitut seines Vaters in Groß-Peterwitz ordiniert. Ehrhardt setzt ihn 1609 sowohl für Schöbekirch (I, 581) als auch für Dirsdorf (II, 341) an; dort kann er nur bis 1613 gewesen sein (Rademacher, Nimpfisch S. 19). 1619 kam er als Diakonus nach Münsterberg. Wo er in den dazwischen liegenden Jahren war, wissen wir nicht; nach Münsterberg ist er anscheinend 1632 nicht zurückgekehrt, da ihn das dortige Kirchenbuch nicht erwähnt (1629—37, Film D 718 Potsdam). Auf keinen Fall war er nach 1635 in Lobendau (vgl. Correspondenzblatt XV, 1, 1916, S. 35).

<sup>94</sup>) a. a. O.

Ausführungen unter den Diakonen von Striegau, die man vergeblich sucht, weil ja bekanntlich der 5. Teil seiner Presbyterologie (Fürstentum Schweidnitz) nie erschienen ist!

*Caspar Kranch* stammt aus Schweidnitz, seit 1599 studiert er in Frankfurt<sup>95)</sup>. Ein Fürstensteiner Manuskript weist ihn 1607 als Pastor in Olbersdorf bei Reichenbach nach<sup>96)</sup>. Seine *coniunx Susanna* erwähnt das Taufbuch am 28. 3. 1622 unter den Paten, *Jungfrau Susanna H. Casparis Diaconi filia* am 30. 9. 1625; beim Begräbnis dieser Tochter am 8. 8. 1626 steht Kranchs Name zum letztenmal im Kirchenbuch. Gestorben ist er in Striegau ebenso wie sein Kollege Wagner nicht, ebensowenig wie dieser 1632 nach der Vertreibung zurückgekehrt.

Die Nachrichten über die *Schule* in dieser Zeit sind äußerst spärlich<sup>97)</sup>.

1621 18. Jan. *Pater H. Andreas Baudisius Scholae Rector, Mat. Vrsula, infans Andreas*. Aus dem Geschlecht der Baudis sind mehrere bedeutende Theologen hervorgegangen<sup>98)</sup>. Der Striegauer Rektor ist 1586 in Liegnitz geboren<sup>99)</sup>, Nov. 1606 auf der Universität Frankfurt, 1607 in Wittenberg gewesen; seit 1616 im Schuldienst in Striegau. 1629 kam er als Hof- und Gerichtsschöpfe nach Liegnitz, wo er 1632 starb. Was aus dem kleinen Andreas geworden, wissen wir nicht.

1625 8. Febr. *Pat. H. Johannes Eicholtz Scholae Baccalaureus* (als solcher schon 1622 genannt), *Mat. Maria, Inf. Adam und Gottfried*.

*Johannes Eicholtz* steht 1616 als Bolcolucanus in der Frankfurter Matrikel<sup>100)</sup>, 1619 studiert er in Wittenberg<sup>100a)</sup>. Sein Vater *Antonius Eichholtz* — aus Lüben, 1591 Student in Leipzig — war 1596—1630 Pastor in Kauder bei Bolkenhain<sup>101)</sup>, wo ihm sein Sohn Anton 1631 im Amte nachfolgte<sup>102)</sup>. Als Joh. Eichholtz am 17. 3. 1627 Pate steht, wird er *Scholae Baccalaureus et designatus Pastor Ecclesiae Mehewaldensis* genannt<sup>103)</sup>. 1632 kommt er als (erster) Diakonus nach Striegau zurück und erliegt im folgenden Jahre der Pest (□ 15. 9. 1633).

<sup>95)</sup> Friedlaender I, 433b, 11.

<sup>96)</sup> Nach Böttger, Ergänzungen zur Predigergeschichte von Schweidnitz-Reichenbach (1522 bis 1648) im Jahrbuch des Vereins für schles. Kirchengesch. XXX, 1940, S. 40.

<sup>97)</sup> Filla S. 78.

<sup>98)</sup> Stammtafel bei Ehrhardt II, 412.

<sup>99)</sup> Vater Andreas Baudisius (1557 bis 1615), Fürstentumssuperintendent in Liegnitz, Mutter (oo 1. 5. 1584) Katharina Krentzheim; vgl. Ehrhardt IV, 268 ff.

<sup>100)</sup> a. a. O. S. 605b, 23.

<sup>100a)</sup> Album Acad. Viteberg. (1934), S. 231b.

<sup>101)</sup> fehlt in der Predigergeschichte von Bolkenhain 1938, S. 20. Filla S. 190 nennt ihn fälschlich Anton Buchholtzer. Die Jungfrau Anna, des Ehrw. H. Antoni Eichholtzen gewesenen Pfarrers in Kauder nachgelassene Tochter, wird 3. 9. 1633 in Striegau begraben; Daniel Eichholtz, Herrn Anthonii Eichholtzen Pastoris zum Kauder Sohn, bey Caspar Mehldorren dem Balbier, seinem Lehrmayster, in der Schwydtschen Gaßen gestorben, □ 26. 2. 1627.

<sup>102)</sup> ord. in Liegnitz 6. 1. 1631; Correspondenzblatt IX, 1, 1904, S. 138, Nr. 123.

<sup>103)</sup> ord. in Liegnitz 12. 3. 1627 für Maiwaldau; ebenda S. 136, Nr. 95.

Von einigen Nachbarpfarrern erfahren wir aus dem Taufbuch bis 1629 bei Übernahme eines Patenamts noch folgende Namen und Einzelheiten:

1610 13. März *H. Daniel Poppe Pfarr zu Simbßdorff* <sup>104)</sup>.

1614 23. Nov. *H. David Roth Pastor Gierlsdorff*. Er begegnete uns bereits oben als Sohn des Pastors Franciscus Roth. Am 5. 6. 1610 wurde er in Wittenberg immatrikuliert <sup>105)</sup>), etwa 1613 kam er als Pastor nach Girlachsdorf <sup>106)</sup>). In der dortigen katholischen Kirche hat sich das Andenken an ihn erhalten durch einen im Eingang an der Mauer rechter Hand befindlichen Leichenstein auf seinen kleinen Sohn *Franciscus* <sup>107)</sup>). Ebenso interessant wie neu und problemreich ist folgende Notiz im Taufbuch: 1627, 3. Juli steht in Striegau Pate *Fr. Anna H. Daviedt Rothens Pastoris zum Prauß nachgelaßene Wiettieb, bey H. Gregor Krausen auf der Weebergaßen*. Es kann sich nur um Prauß bei Nimptsch (nicht Prausnitz bei Jauer) handeln, dessen Pfarrerkatalog, so wie er sich uns bis jetzt darbietet <sup>108)</sup> für Roth keinen Raum läßt. Wahrscheinlich gehört er dorthin als Nachfolger des am 12. 2. 1617 verstorbenen Pfarrers *Balthasar Breuer* <sup>109)</sup>), und es muß der dort angeblich 1617 antretende *Martin Nentwig* später anzusetzen sein <sup>110)</sup>). Leider verrät uns das Kirchenbuch nicht — wie bei so vielen Pfarrfrauen —, aus welcher Familie die Witwe Anna stammt. Am 25. 1. 1627 hat sie Pate gestanden im Hause ihres Schwagers, des Medikus *M. Daniel Roth*, älteren Bruders ihres verstorbenen Mannes <sup>111)</sup>), und seiner Hausfrau *Ursula* bei deren Töchterlein *Magdalena*.

1615 30. Mai *Hedwig Pfarfrau zur Puschkaw* (Pate). Es ist die Hausfrau des Pastors Heinrich Luther <sup>112)</sup>.

<sup>104)</sup> vgl. Predigergeschichte von Bolkenhain; S. 21. Poppe studierte 1586 in Frankfurt, 1593 in Wittenberg.

<sup>105)</sup> Album Acad. Viteberg. (Jüngere Reihe, 1602—60.) 1934, S. 98b, 279. 4 Wochen vorher steht unterm 7. 5. 1610 David Roth Bolcolucanus Sil. eingeschrieben (ebenda S. 97, 199).

<sup>106)</sup> Parochie Rohnstock. Predigergeschichte von Bolkenhain S. 20. Der dort von mir gegebene Pfarrerkatalog kann jetzt erfreulicherweise etwas ergänzt werden (s. weiter unten).

<sup>107)</sup> Die Inschrift lautet:  
All die ihr hie vorübergeht  
Denckt wie die Sach mit mir itzt steht  
Was ich itzt bin, das werd' ihr werden  
Was ihr itzt seyd, war ich auff Erden!  
Ein Mensch geböhrn, jung, fröhlich fein  
Mit Christi Blut besprenget rein  
In heiliger Tauff, da ich bekam  
Nach Christen Brauch Francisci Nahm

Mein Vater David Roth genannt  
Ein Pfarr an diese Gemein gesandt  
Wenig hat ich der guten Stund'  
Denn ich war immer ungesund  
Bis ich erfüllt das dritte Jahr  
Weniger Acht Wochen ohn Gefahr  
Läß mich Gott den letzt gar sanft  
entschlafen ohn Wehklag  
Als man schrieb die Jahr Zahl  
1617 über all.

(vgl. auch George Petzold, Rohnstocks Vierzehendes Kirchen-Fest, wegen erneuerter freyen Verkündigung des Evangelii ... Jauer 1754, 4. S. 13. (Univ.-Bibl. Breslau 4 B., 299.)

<sup>108)</sup> Ehrhardt II, 367 und Rademacher, Predigergeschichte von Nimptsch 1937, S. 22.

<sup>109)</sup> Sein lateinisch abgefaßter Lebenslauf ist beigedruckt „Einer Schriftmessigen New Jahrs-Predigt / welche im Jahr nach Christi Geburt 1617 zum Prauß im Brigischen Fürstenthumb von dem weiland Ehrwirdigen ... Herrn Balthasar Breuer daselbst gewesenen trew-fleissigen Pfarrern / nach Zwanzig Wochen — wieriger großer Feberkrankheit gehalten“. Die Widmung an Wenceslaus von Borschnitz ist am 6. 2. 1617 unterschrieben (Landesbibl. Dresden H. Sil. 122a m.).

<sup>110)</sup> Ehrhardt a. a. O. und Seibt, Aus Tepliwas Vergangenheit (Diedorf 1907), S. 71.

<sup>111)</sup> Daniel Rothe Strigensis Sil., S 1606 Univ. Leipzig, 23. 5. 1606 Univ. Wittenberg, 31. 3. 1612 Mag. phil. (Album Acad. Viteberg. 1934, S. 44, 230).

<sup>112)</sup> Vgl. Jahrbuch 1958, S. 69. Mehr als das dort zusammengetragene Material über die beiden Puschkauer Pastoren Gabriel und Heinrich Luther kann noch nicht geboten werden.

1615 1. Okt. *Fraw Anna die Daniel Zepke Pfarren im Kloster zur Schweidnitz*<sup>113</sup>).

1618 4. Jan. *H. Christophorus Proffe Pfarherr zu Haußdorff*<sup>114</sup>). Sein Vater gleichen Namens war Pastor in Hohenfriedeberg<sup>115</sup>); leider wissen wir über ihn nur wenig — 18. 3. 1602 Student in Wittenberg —, in den Ordinationskatalogen von Liegnitz und Wittenberg steht er nicht. Am 5. 9. 1633 wurde er als Hausdorfer Pfarrer *sine schola* in Striegau als Opfer der Pest begraben. Seine Frau, deren Namen das Begräbnisbuch nicht nennt, starb bei der Geburt eines Kindes und fand am 23. 9. 1633 ebenfalls in Striegau ihre letzte Ruhestatt.

1622 1. Okt. *H. George Thilo Pfarrer zu Ronstock*<sup>116</sup>).

1622 30. Okt. *Fr. Catharina, H. Joseph Daniel Koschwitzes Pfarres zu Girlsdorff Haußfr.* In der Wittenberger Matrikel sind 2 Koschwitz mit demselben Vornamen *Joseph Daniel* verzeichnet: 19. 10. 1594<sup>117</sup>) und 30. 4. 1616<sup>118</sup>). Der letztere dürfte der Girschachsorfer Pfarrer sein. Um Vater und Sohn kann es sich nicht handeln, da der ältere Joseph Daniel offenbar 1601 als Kantor in Striegau geheiratet hat<sup>119</sup>). Die Koschitz sind ein altes Striegauer Geschlecht. Am 16. 10. 1616 wird *H. Caspar Koschitz, Ludimoderator act. 68 annor. in officio hic 24. Francostenii 10 ann.* begraben. 1568 studierte er in Frankfurt<sup>120</sup>). Vielleicht ist er des älteren Joseph Daniel Vater und könnte es auch für die 4 folgenden sein: *David Daniel* (1595 in Frankfurt immatrikuliert)<sup>121</sup>); *Elias Daniel* (1596 ebendort)<sup>122</sup>); *Florian Daniel* (15. 11. 1599 Universität Wittenberg)<sup>123</sup>) und *Jonas Daniel* (23. 10. 1602 ebenda)<sup>124</sup>). *David Daniel* war bis 1612 Kantor in Schweidnitz<sup>125</sup>); über *Elias Daniel* enthält das Taufbuch folgende interessante Patenangabe unter dem 26. 4. 1623: *Fraw Salome Herrn Eliae Danielis Koschwiczes gewesenen Pfarhers zur Cott nachgelaßene Wettibe vorm Schweidtschen Thoren*. Es ist nicht nicht klar, ob er nach Kotzenau oder nach Koitz gehört. In beiden Pfarrerverzeichnissen fehlt er bis jetzt<sup>126</sup>), ebenso

<sup>113</sup>) H. Böttger, Ergänzungen zur Predigergeschichte von Schweidnitz-Reichenbach, Jahrbuch XXX, 1940, 50.

<sup>114</sup>) Er fehlt in der Predigergeschichte von Bolkenhain S. 20, ebenso sein dortiger Amtsvorläger, der bei dieser Gelegenheit nachgetragen sei: 1576 ff Johann Püschel aus Landeshut, ord. in Liegnitz 12. 10. 1576; vgl. Adam, De eruditis Landeshutta oriundis oder: Das geleherte Landeshut in Schlesien, Breslau und Leipzig 1753, S. 200. Sein Töchterlein Maria Puschel † 1580, Figurengrabstein an der Außenmauer der Hausdorfer Kirche (Lutsch, Kunstdenkmäler des Reg.-Bezirks Liegnitz III, 3, 1890, S. 356; Hoverden im 17. Band).

<sup>115</sup>) Jahrbuch 1958, S. 60.

<sup>116</sup>) Predigergeschichte von Bolkenhain S. 15; Correspondenzblatt XIV, 1914 S. 86. Thilo war 1598—1601 auf der Univ. Leipzig. Sein Tod, 2. 11. 1634, ist im Striegauer Kirchenbuch nicht verzeichnet (Berg, Kirchengesch. von Bolkenhain 1851, S. 154).

<sup>117</sup>) Album Acad. Viteberg. II (1894), S. 416a, 18, gemeinsam mit Heinrich Weis, dem späteren Pastor von Groß-Rosen.

<sup>118</sup>) ebenda (jüngere Reihe I) 1934, S. 187, 270.

<sup>119</sup>) Adam, Pflichtschuldiges Andencken . . . 1752, S. 4.

<sup>120</sup>) Friedlaender I, 205a, 19. W 1574 Student in Leipzig (Erler a. a. O. S. 238).

<sup>121</sup>) ebenda S. 393a, 37; 26. 7. 1597 in Wittenberg, Album Acad. II, 422a, 6.

<sup>122</sup>) ebenda S. 408b, 1.

<sup>123</sup>) Album Acad. Viteberg II, 463a, 10. S 1599 Univ. Leipzig.

<sup>124</sup>) ebenda Jüngere Reihe I (1602—60), 1934, S. 1b, 21.

<sup>125</sup>) Heinrich Schubert, Die evang. lateinische Schule in Schweidnitz (1561 bis 1635), im Correspondenzblatt X, 1, 1906 S. 49.

<sup>126</sup>) Ehrhardt IV, S. 392 und 627.

in den zur Verfügung stehenden Ordinationskatalogen. *Florian Daniel* ist Ratmann in seiner Vaterstadt gewesen; seine älteste Tochter *Anna* heiratete am 29. 11. 1627 den ehemaligen Rektor des Goldberger Gymnasiums *Jonas Melideus*<sup>127</sup>), damals Professor in Beuthen an der Oder, zuletzt Rektor der Stadtschule in Striegau. *Joseph Daniel Koschwitz* steht als Pastor zu *Girlsdorf* noch am 21. 10. 1628 in Striegau Pate. Wie lange er das Girlachsdorfer Pfarramt innehatte, ist nicht genau anzugeben; Ende 1632, spätestens Anfang 1633, löste ihn dort *Georg Tschirnher* aus Bunzlau ab<sup>128</sup>). Als „*Herr M. Johan. Viebing Pastor zum Labsan anetzo am Ringe bey H. Georgio Kestmann Stadtschreiber sich aufhaltendt* mit seiner Frau *Barbara* ihr Kind *Susanna*“ taufen lassen, 12. 12. 1634, steht Pate „*Herr Josephus Daniel Koschwitz, Pastor zu Lamperßdorff im Neumarktischen, anetzo albie sich aufhaltendt*“<sup>129</sup>). Er ist dann in Striegau Diakonus geworden, zur Zeit der schwedischen Besatzung, was bisher unbekannt war: *H. Joseph Daniel Koschwitz, Diaconus*, erscheint am 23. 6. 1635 unter den Paten; danach verschwindet er, und wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist<sup>130</sup>.

1622 20. Nov. *H. Johannes Bleuel Pfarrer zum Tintz*<sup>131</sup>.

<sup>127</sup>) Gustav Bauch, *Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule*, Berlin 1921, S. 483. In erster Ehe war Melideus seit 4. 12. 1618 verheiratet mit Ursula Koschwitz, deren Verwandtschaft mit der zweiten Frau nicht klar ist (Bauch a. a. O. S. 464).

<sup>128</sup>) Im Jahrbuch 1958 S. 54 gab ich infolge eines Lesefehlers seinen Namen aus dem Jauerischen Kirchenbuch irrtümlich als Büttner an. Inzwischen habe ich die Leichenpredigt auf seine Ehefrau Maria Tschirnher geb. Jungentisch aus der Universitätsbibliothek Breslau erhalten (in einem Sammelband der ehemaligen Peter-Paul-Bibliothek zu Liegnitz, Sign. 420), aus der die Amts- und Familienverhältnisse Tschirnhers hier ergänzt werden: sein Vater David Tschirnher, Bürger und Schneider in Bunzlau († 13. 12. 1637 in Peterwitz bei Jauer, 63 Jahr, 36 Jahr verheiratet, im 9. Jahre seines Exils), die Mutter Ursula Rackisch aus Striegau († 13. 9. 1637, im 60. Jahre, ebenfalls in Peterwitz begraben). Als Pfarrer von Girlachsdorf ooo Jauer 31. 1. 1633 Maria Jungentisch, geb. das. 11. 2. 1611, Vater Adam J., vornehmer Bürger und Gastwirt in Jauer († 1620 im 40. Jahre), Mutter Anna Stöckel († 24. 6. 1636, 52 Jahr, 10 Wochen alt, in Peterwitz). Georg Tschirnher ist wahrscheinlich noch Ende 1633 nach Peterwitz gekommen — möglicherweise war er der letzte Pastor von Girlachsdorf — von 4 Kindern blieben die Söhne Georg (geb. 2. 2. 1634) und David (geb. 25. 3. 1639) am Leben, Tschirnher hat 1640 seine Pfarrei verlassen und sich nach Breslau begeben, dort ist Frau Maria am 11. 10. 1640 an den Folgen ihrer letzten Entbindung gestorben; beim Begräbnis am 14. 10. hielt Augustin Riegel, Pfarrer bei dem Hospital Allerheiligen, in St. Barbara die Abdankung (gedruckt in Liegnitz 1640, 4). Epicedien liefern vorwiegend Breslauer und Liegnitzer Freunde Tschirnhers, auch ein nicht näher bezeichneter Nicolaus Peucker Kolbnicensis verewigt sich, ebenso Christophorus Freytag, Pastor Lossensis Evang., Goifredus Neisserus, Landeshutanus Sil., Johannes Steinbach Jauranus Sil., scholae Vraisi, Magdalenaee Alumnus, Sebastian Alischer, der Liegnitzer Diakonus an St. Marien, hat einen Tumulus errichtet und eingangs die Verse gesetzt: „*Hoc Tschirnheriadis saxum tegit Ossa MARIAE / Quae Jungnitschadium sanguine nata fuit / Jaura dedit cunas, sed Girlsdorfi taedas / Membra tenet celebri Bresla sepulta loco.*“

<sup>129</sup>) Im Katalog der Lamperdsdorfer Pfarrer bei Ehrhardt I 577 fehlt Koschwitz.

<sup>130</sup>) Das Verzeichnis der Pastoren von Girlachsdorf (Predigergeschichte von Bolkenhain S. 20) ist zu ergänzen: 1613—17 David Roth; bis 1632 Joseph Daniel Koschwitz; 1633 George Tschirnher.

<sup>131</sup>) Bleuels ausführliche Biographie steht bei Ehrhardt IV, 715: geb. 22. 11. 1584 in Goldberg, ord. Liegnitz 7. 11. 1613 für Groß-Tinz, 1626 P. u. Senior in Raudten, † 20. 3. 1655. Der Pastor M. Jacob Heidenreich in Schwersenz beschuldigte ihn des Calvinismus („*Entdeckung des Calvinischen Raudtens...*“ 1630); vgl. Wotschke, *Die evang. Gemeinde in Posen-Schwersenz im 17. Jahrhundert*, Zeitschr. der historischen Gesellsch. f. die Provinz Posen 29, 1915 S. 97 ff.

Bleyel o. J. 26. 1. 1616 Juliana Seeliger, geb. 17. 12. 1594 in Bunzlau (V. Andreas S., Dr. med. u. Physicus Ordinarius, 7 Jahr in Bunzlau und 16 Jahr in Jauer, † 10. 8. 1613; M. Martha Dieffenbach, Tochter des vornehmen B. u. Handelsmanns Guilelmus D. in Liegnitz); sie † 22. 7. 1632 im Kindbett. L. Pr. von Joh. Heermann in: *Parma contra mortis arma 1650*, S. 287—322. Solberg IV, 293. 2) Elisabeth Hoffmann, Pfarrerstochter aus Herrnstadt, geb. 1611 in Kolbnitz, † 8. 4. 1687; Wotschke, *Gesch. der evang. Kirchgem. Rawitsch 1912* S. 7 und Archiv für Sippenforschung 1933, S. 180.

1624 20. Febr. *H. Leonhart Eicholtz Pastor zur Wederaw*. Er steht 1607 als *Leonhardus Eicholtz Luberensis* (!) *Silesius* in der Frankfurter Matrikel<sup>132)</sup> und dürfte ein Sohn des Pastors *Martin Eichholtz* in Groß-Krichen bei Lüben<sup>133)</sup> und jüngerer Bruder von *Antonius Eichholtz senior* in Kauder<sup>134)</sup> gewesen sein<sup>135)</sup>. Bei dieser Gelegenheit sei noch eine Anmerkung über den jüngeren *Anton Eichholtz*, seit 1631 Pfarrer in Kauder, erlaubt. Das Neuemarkter Taufbuch enthält unterm 25. 3. 1636 folgende Eintragung<sup>136)</sup>: *H. Anthonius Eichholtz Pastor zu Gros Pleswitz* (?) Inf. Godfriedus. Die Ortsbezeichnung ist nicht deutlich zu entziffern, doch kommt wohl nur Pläswitz Parochie Metschkau in Betracht, dessen Kirche bei der Reduktion (8. 1. 1654) als ausgebrannt festgestellt wird<sup>137)</sup>.

1624 28. Okt. *H. Caspar Ritter Pastor zu Heeßlicht* (Pate). Bei diesem Manne stehen wir vor unslösbaren Problemen. 2 Striegauer Kirchenbucheinträgungen weisen ihn klar als Pfarrer von Häslicht bis an sein Lebensende aus: „1633, 28. 7. (begraben) *H. Caspar Ritter, Pfarberr zum Häslicht, so bey Balthasar Koschwitz Tuchmacher in der Webergasse gestorben*“<sup>138)</sup>. Alle anderen Angaben in der Literatur über ihn sind falsch: Cunradus<sup>139)</sup> schreibt: „M. Casparus Ritter, Ecclesiae Parochialis Bregensis Pastor et Senior, natus 29. Januar 1566, denatus Bregae 14. Febr. 1638 aet. 72.“ Ehrhardt übernimmt dies treulich<sup>140)</sup>, und dabei ist alles verkehrt, selbst das Geburtsdatum erscheint zweifelhaft, da in Wittenberg 29. 4. 1580 *Casparus Ritter Strigensis* immatikuliert wurde. Ebenso fraglich bleibt, ob er je die Magisterwürde erlangt hat und das Ordinationsdatum: Oels 14. 1. 1613 für Häslicht, stimmt<sup>141)</sup>. Ehrhardt lässt ihn 1618 als Diakonus nach Brieg versetzt werden<sup>142)</sup>, vergisst ihn aber dann in den Diakonenkatalogen aufzuführen. Ausgeschlossen ist Ritters Brieger Amtstätigkeit als Pastor und Inspektor 1621—1638, denn die vorhandene Leichenpredigt bezeugt unzweifelhaft *Georg Fabricius* in dieser Stellung<sup>143)</sup>. Woher mag die Legende um Ritter stammen? Betreffen die

<sup>132)</sup> I, 518b, 25.

<sup>133)</sup> Ehrhardt IV, 674.

<sup>134)</sup> vgl. oben Anm. 101.

<sup>135)</sup> Über ihn Anm. 66.

<sup>136)</sup> Zentralarchiv Potsdam Mikrofilm AS 1983 Seite 00 230 links.

<sup>137)</sup> Berg, Wegnahme 1854, S. 159.

<sup>138)</sup> Filla a. a. O. S. 190.

<sup>139)</sup> Silesia tagata 1706, S. 243.

<sup>140)</sup> a. a. O. II, S. 91 f. Er beruft sich auf Threnodia in obitu M. Casp. R., die aber in keiner Bibliothek nachweisbar sind.

<sup>141)</sup> Es kann nicht nachgeprüft werden, da der Ehrhardt nach zugänglich gewesene Ölser Ordinationskatalog verschollen ist.

<sup>142)</sup> II S. 92.

<sup>143)</sup> Jehovah glykypikon, Eine Kurtze / Einfältige Leich-Predigt... Bey der Sepultur deß... Herrn Georgii Fabricii... der Stadt Pfahr Kirchen in der Fürstl. Residentz Brieg... Pastoris... + 13. 10. 1640, gehalten von Henricus Adolphi, Diac. primar. in Brieg. MDCL. 4. (Univ.-Bibl. Breslau 4 F 519.) Darin steht deutlich, daß er 25. 11. 1621 in Brieg das Amt als Pfarrer antrat.

konkreten Daten einen andern Mann gleichen Namens? <sup>143a)</sup> Dieser kann aber nicht Pastor in Brieg gewesen sein <sup>144)</sup>.

1625 28. Jan. unter den Paten: *H. Martinus Schramm Pfarrherr zu Raußke*. Er ist Schweidnitzer, 1610 Student in Leipzig, 18. 4. 1611 in Wittenberg <sup>145)</sup>. Bald darauf wurde er Pastor in Langhelwigsdorf bei Bolkenhain <sup>146)</sup>, wo ihm 1615 seine Frau *Magdalena Igand* <sup>147)</sup> starb <sup>148)</sup>. Die Pateneintragung bezeugt ihn für Anfang 1625 in *Rauske* <sup>149)</sup>, bis jetzt war unbekannt, wo hin er 1624 von Langhelwigsdorf ging. Auch seine 2. Frau stellt uns das Kirchenbuch vor: am 19. Juli 1633 als Patin, *H. Martini Schrammes gewesenen Pfarrers zu Raußke hinterlaßene Wittib anietzo in der Schweintzen gaßen*, und am 9. 9. 1633 als eine an diesem Tage Beerdigte: *Fraw Vrsula Eichholtzin des Ehrw. H. Martini Schrammeß... Wittib*. Zwei seiner Kinder sind ebenfalls in Striegau gestorben, vermutlich von der Pest hingerafft: am 18. August 1633 die älteste Tochter und 5 Tage später das jüngste Söhnlein. Des Vaters Todesdatum kennen wir nicht <sup>150)</sup>.

1626 7. Januar *H. Joseph Sartorius Pastor zu Kunerau* (= Kuhnern).

Ich wage nicht zu entscheiden, ob die beiden aus der Literatur bekannten Pastoren dieses Namens identisch und gleichzeitig mit dem Pfarrer von Kuhnern eine Person sind: am 4. 4. 1622 wird *Joseph Sartorius* aus Striegau in Oels zum Pastor in *Kotzenau* ordiniert <sup>151)</sup>, 1642—1651 ist *M. Joseph Sartorius* — nach Ehrhardt <sup>152)</sup> aus Brieg gebürtig — Pfarrer in *Schwanowitz* bei Brieg

<sup>143a)</sup> In Leipzig ist S 1608 ein Caspar Ritter Stregen. immatrikuliert (Erler a. a. O. S. 369).

<sup>144)</sup> Die von P. em. Schwarz im Jahrbuch XX, 1929 S. 130 ff veröffentlichten Brieger Kirchenbuchauszüge erwähnen Ritter mit keinem Wortel Vgl. auch Richard Scholz, Predigergeschichte von Brieg, 1930, S. 11.

<sup>145)</sup> Album Acad. Viteb. (jüng. Reihe) 1934, S. 109, 124.

<sup>146)</sup> Predigergeschichte von Bolkenhain S. 14.

<sup>147)</sup> Berg, Kirchengesch. von Bolkenhain 1851, S. 110. Wenn bei Hoverden (Schlesiens Grabdenkmale und Grab-Inchriften) Bd. 26 in Langhelwigsdorf der Grabstein eines 1615 verstorbenen Archidiaconus Caspar Schramm vorhanden sein soll, so wird dies auf das Konto der auch sonst im gedruckten Register (zu Band 1—30, Breslau 1870—72) festzustellenden Fehler gehen und Verwechslung mit dem Grabstein für die junge Frau Pastor Schramm sein.

<sup>148)</sup> Die Inschrift des Leichensteins (jetzt nicht mehr vorhanden) lautet: „Anno 1615 den 29. Sept. ist des ehrwürdigen Martin Schrammes Dieners am Worte Gottes allhie geliebte Hausfrau im Kindbett selig verschieden, ihres Alters 19 Jahr.“ (Gondlatsch, Einige Nachrichten von Langhelwigsdorf, Jauer 1792, S. 8.)

<sup>149)</sup> In einer Urkunde vom 16. 12. 1616 bestätigt Hans Ulrich von Schaffgotsch, daß der Grüssauer Abt das Erbteil von weiland Jacob Janitius, Diener am Worte Gottes zu Würben — vorher, seit 1590 in Giesmannsdorf bei Bolkenhain; G. Bauch, Cod. dipl. Sil. 26, 1911, S. 376 — an dessen Schwiegersohn, Georg Schramm, gleichfalls Diener am Worte Gottes und Pfarrer in Rauske, welches Dorf dem Schaffgotsch gehörte, ausgehändigt habe (Zeitschrift 25, 1891, S. 236 ff). Das Verwandtschaftsverhältnis von Georg zu Martin Schramm ist unbekannt.

<sup>150)</sup> Einem mir nur unvollständig erhalten gebliebenen Auszug aus dem Proclamationsbuche von St. Elisabeth in Breslau zufolge, wird dort 1648 Martin Schramm... Pfarrer in Raußig im Striegauischen erwähnt — vielleicht beim Aufgebot von einem seiner Kinder oder als ein Nachfolger des 1633 Verstorbenen gleichen Namens?

<sup>151)</sup> Ehrhardt, IV, 393. Sein Pfarrerkatalog von Kotzenau ist nicht in Einklang zu bringen mit den von Pastor Max Gerlach auf Grund der Kirchenakten gemachten Angaben (Chronik der evang. Kirche von Kotzenau 1900, S. 13), wonach Sartorius überhaupt nicht in K. war!

<sup>152)</sup> a. a. O. II, S. 146.

gewesen<sup>153)</sup>), über welchen Theodor Krause bisher unbeachtet gebliebene Einzelheiten angibt<sup>154)</sup>: der Schweidnitzer Pfarrer *M. Johann Giges* (1514 bis 1581)<sup>155)</sup> habe unter seinen 7 Kindern eine Tochter *Martha* gehabt, „quae nupsit Balth. Sartorio, Pastor in *Dioecesi Strigauensi*, inter filios ejus fuit *M. Josephus Sartorius*, Pastor in *Schvvaneyvitz* Duc. Breg., qui ex Anna, *M. Davidis Namsleri* Past. Goldberg. filia genuit: *Julianam Mariam*...“ Von einer vorangegangenen Amtstätigkeit des Schwanowitzer Sartorius in Kuhnern wird nichts gesagt, auch nicht an welchem Orte im Striegauer Kreise sein Vater *Balthasar Pastor* war. Beide haben nicht in Frankfurt, Wittenberg und Leipzig studiert. Die Altersangabe bei dem am 7. 9. 1651 erfolgten Tode des Schwanowitzer *M. Joseph Sartorius* mit 54 Jahren, 22 Wochen und 4 Tagen<sup>156)</sup> würde gut zu dem Ordinationsdatum des 1622 (angeblich!) für Kotzenau Berufenen passen, so daß alle 3 Namensträger durchaus unter den Hut von ein und derselben Person gebracht werden könnten! Wenn die Witwe *Martha Hampelin* heißt<sup>157)</sup> — „*Hrn. M. Joseph Sartorii gew. Pfrs. zu Schwanowitz nachgelaßne Wittib*, [ ] Brieg 18. 10. 1657<sup>158)</sup>“ — so braucht dies nicht gegen die soeben geäußerte Vermutung und die von Krause namhaft gemachte *Anna Namsler* als Ehefrau *dieses Sartorius* zu sprechen, da diese seine erste Frau gewesen sein kann. Sollte er je in Kotzenau gewesen sein, dann aber nicht bis 1634<sup>159)</sup>, weil die Kirchenbucheintragung ihn für 1626 in Kuhnern bezeugt.

1626 11. Okt. unter den Paten: *H. Christoph Trandt Pastor zu Damsdorf* und *Frau Rosina H. Zacharias Klenners Pfarrfr. auffm Schweinhause*<sup>160)</sup>. *Christophorus Trandius Lignic. Sil.* ist 1611 in Frankfurt, 26. 4. 1616 in Wittenberg immatrikuliert<sup>161)</sup>, am 20. 8. 1619 in Liegnitz zum Diakonus (Substitut) in Damsdorf ordiniert<sup>162)</sup>. 1626 wurde er Archidiakonus an St. Peter Paul in Liegnitz und starb mit 40 Jahren und 8 Monaten am 20. 6. 1632. Verheiratet war er mit der Tochter seines Damsdorfer Amtsvorgängers *M. Tobias Henckel, Eva*, die sich in 2. Ehe am 20. 9. 1643 mit dem Diakonus *Christoph Albinus* in Lissa verband<sup>163)</sup>.

1626 8. Nov. ist von *H. Adamo* (Scholtz) zur Pilgramshahn auffm Hoffe getauft worden *H. Martini Heydenreichen Exuli, anietzo Praeceptor, und seiner Wirtin Anna Rüdigerin* ein Sohn. Wie die folgende Eintragung beweist, hat Heidenreich auch gelegentlich Amtshandlungen vollzogen: am 30. Jan. 1627

<sup>153)</sup> Richard Scholz, Predigergeschichte von Brieg, 1930, S. 68.

<sup>154)</sup> Die andere Öffnung der Berühmten Schlesischen Priester-Quelle, Schweidnitz 1716, S. 13.

<sup>155)</sup> M. Gottlob Kluge, Begräbnis-Lieder-Kommentar 1747, S. 153. Krause, Literati Suidnicenses 1732, S. 35. Böttger, Ergänzungen zur Pred.-Gesch. Schweidnitz-Reichenbach, Jahrbuch 1940, S. 50.

<sup>156)</sup> Scholz, Brieg S. 68.

<sup>157)</sup> ebenda.

<sup>158)</sup> Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte XX, 1929, S. 144.

<sup>159)</sup> Wie bei Ehrhardt IV, 393 steht, der ihn 1636 nach Kuhnern gehen läßt.

<sup>160)</sup> Über Kleiner vgl. Jahrbuch 1958, S. 55, Anm. 101.

<sup>161)</sup> Frankfurter Matrikel I, 563b, 31; Wittenberg (jüngere Reihe I), 187, 225.

<sup>162)</sup> Correspondenzblatt IX, 1, 1904, S. 133, Nr. 31.

<sup>163)</sup> Ehrhardt IV, 288, wo der ausführliche Lebenslauf Trands steht; über Albinus Ehrh. II, 274 f.

sind dem Windmüller Christoph Kleiner zu Pilgramshain Drillinge getauft worden, zu nächtlicher Stunde aus Schwachheit, durch Herrn *Martin Heydenreich exul anitzo Praeceptor auffm Hoffe*. Seine Ehefrau Anna ist Pate. Heidenreich war ein Sohn des Freirichters Niclas H. in Ebersdorf bei Habelschwerdt, 2. 4. 1601 Student in Wittenberg, 1603 in Helmstedt; 1613—1624 Pastor in Rosenthal in der Grafschaft Glatz<sup>164)</sup>.

Die schweren Drangsalierungen Striegaus im 30jähr. Kriege müssen wir hier übergehen<sup>165)</sup>, wohl aber des einschneidenden Ereignisses von 1629 gedenken, das wie in allen anderen Weichbildstädten der Erbfürstentümer so auch in Striegau das Ende des evangelischen Kirchenwesens einleitete. In der „*Consignatio Mortuorum Stregoniae von Ao. 1592 bieß Ao. 1636*“, der wir uns jetzt zuwenden, ist der Revers überliefert, den die Lichtensteiner, die am 20. Januar mit 1500 Mann Dragonern zur „Bekehrung“ der Stadt einrückten, als Beweis für den freiwilligen Religionswechsel dem Rat und den Vertretern von Bürgerschaft und Zünften abnötigten. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut<sup>166)</sup>: „Wir Burgermeister vnd Rathmanne sambt Schöppen vnd Eltiste Geschworne der gantzen gemeine der Statt Striegaw bekennen hiermit öffentlich, demnach wir bißhero in finsternus des glaubens gestecket, vndt durch frembde Lehr verführet worden, daß wir uns disemnach gantz freywillig, ungezwungen vnd vngedrungen zum Licht der wahren vndt allein seeligmachenden Apostolisch Römischen Katholischen Religion vnd Kirche, darinnen vnsere liebe Vorfahren seelig gelebt vnd verschieden, gewendet, über unsern gehabten Errorem Reu vnd Leyd gehabt, denselben gebeichtet, darauff das hochwürdige Sacrament under einerley gestalt empfangen vndt seynt nunmehr resolviret bey derselben biß in todt beständig zu verharren. Imploviren hiemit die Rom. Kayl. Maj: auch die zu Hungarn vndt Böheimb Königl. Maj: vnsern Allergnädigsten Herrn in tieffister Demuth, Sie geruhen allergnädigst nicht allein vns vndt vnsere nachkommende bey solcher heilig Catholisch Apostolischen Römischen Religion vndt diesen vnsernen Statuto kräftigist zu schützen, sondern solches allergnädigst zu corroboriren vndt zu versichern, das jetzt vndt ins künftig zu ewigen Zeiten, alle vndt jede Sectirer, so mehr erwähnter Catholisch Apostolisch Römischen Religion zu wieder, von dieser Statt Strigaw vndt dero selbigen behörigen Vnderthanen möchten removiret vndt weder zum Burgerrecht noch Vnderthanen noch auch in Zunfft vndt Zechen, Dörffern sollen einkauffen, noch eingenommen werden, sondern das sie alle der heilig Catholisch Römischen Religion von hertzen mußen bekennen vndt zugethan seyn. Das seynt wir beyderseits mit Darsetzung leibes vndt gutes aller gehorsambst zu bedienen vndt zu verschulden pflichtschuldig vndt erböthig. Zu Vrkundt auch stet vnsrer haltung mit der Statt fürgetrucktem Insiegli wie auch aller handwerkssieglen undt

<sup>164)</sup> Correspondenzblatt XIV, 1914, S. 54; Rademacher, Predigergeschichte von Glatz 1937, S. 29.

<sup>165)</sup> In aller Kürze, aber eindrucksvoll dargestellt von Irmgard Fromm, Studien zur Geschichte der Zünfte in Striegau, Breslau 1938 S. 31 ff.

<sup>166)</sup> Aus Filla S. 202 f nachgedruckt in dem Aufsatz „Striegaus Verfall von 1618 bis 1740“ im „Boten aus dem Burgenland“ 6. Jahrg. Nr. 5, Mai 1956, S. 9.

Underschriften wißentlich verferthiget und geschehen den I. Februarij Anno 1629. L. S. Burgermeister undt Rathmanne der Statt Strigaw.“ Außerdem haben gesiegelt die Zechen der Tuchmacher, Fleischer, Schuhmacher, Rotgerber, Bäcker, Schneider und Kürschner, sowie 8 kleine Zechen, „soviel Sigl gehabt“.

1629 steht hinter dem 21. Januar: *Hujus minister. haereticorum. Sequentos sepulti sunt à Catholicis et fuit prima concio 26. Januarij.*

Die drei Geistlichen der Stadt mußten den Exulantenstab nehmen; wohin sie sich begaben, ist nicht bekannt. Die Behauptung Filla's<sup>167)</sup>, das gleiche Schicksal hätte auch die Landpfarrer im Umkreis von Striegau betroffen, stimmt natürlich nicht; wie sollte sich auch dies zusammenreimen: sie wären aus ihren Gemeinden entlassen worden und hätten in der von den Kaiserlichen besetzten Stadt ihren Wohnsitz genommen! Sie blieben in ihren Pfarreien und nahmen, als das Kriegs-glück 1632 zugunsten der Schweden umschlug, vielfach in der geschützteren Stadt Zuflucht mit ihren Familien, wo sie zum großen Teil 1633 der Pest zum Opfer fielen. Den Namen des katholischen Pfarrers, der 1629 eingeführt wurde, überliefert uns das Kirchenbuch nicht, wohl aber den seines vermutlichen Nachfolgers: „1648, 23. September (begraben) der Wohlebrennürdige und wohlgeklärte Herr Mathaeus Wenceslaus Brieger von der Neiße bürtieg und Pfarrer alhie gewesen in die 14. Jahr<sup>167a)</sup>.“ Die Katholiken behielten das Mitbenutzungsrecht der Pfarrkirche; da sie trotz der gewaltigen Bekehrung nur gering an Zahl waren, begnügten sie sich für ihre Gottesdienste mit der Sakristei<sup>168)</sup>. Pastor Adam Scholtz kehrte, wie bereits oben bemerkt, zurück, neben ihm wurden 2 neue Diakone angestellt: *Johannes Eichholtz* — seit 1627 Pastor in Maiwaldau<sup>169)</sup> — und *David Störius*, der am 11. 9. 1633 sein jüngstes Töchterlein Anna Maria und am 15. 9. 1633 seine vielgeliebte *Haußwirtin Nahmens Elisabetha* zu Grabe geleitet. Folgende Eintragung im Begräbnisbuch hilft uns auf die rechte Spur nach Störs Herkunft: „am 15. 9. 1633 wird begraben Hanß George Storius jun. von Zwickau auß Meissen bißher bey H. Davidi Storio Diaconi alhie seinem Vetter auffgehalten.“ Er stammt wahrscheinlich aus Ebersbrunn bei Zwickau: „*David, filius Georgii Stör, hujus loci pastoris<sup>170)</sup> in lucem editus... circiter tricesimi Martii diei horam secundam matutinam, postero die circa meridiem Ecclesiae Dei per Sacrosanctum Baptismum insertus est, pridie scilicet Calend. Aprilis 1597 (30. 3.)<sup>171)</sup>.“ David Störius Cygnea Misnicus ist 25. 6. 1622 in Wittenberg immatrikuliert<sup>172)</sup>. Wir wissen bis jetzt nicht, welche geistlichen Stellen er vor 1633 inne hatte. Am 9. 8. 1634 ist*

<sup>167)</sup> a. a. O. S. 203.

<sup>167a)</sup> Sein Nachfolger ist der Erzpriester Georg Steiner, geistliches Mitglied der Reduktionskommission 1653—54, bis 1658 Pfarrer in Striegau, † 12. 11. 1661 im Stift St. Matthias in Breslau.

<sup>168)</sup> Schade a. a. O. S. 52.

<sup>169)</sup> Predigergeschichte von Schönau 1939, S. 23 ist entsprechend zu ergänzen.

<sup>170)</sup> R. Grünberg, Sächsisches Pfarrerbuch II, 2, 1940, S. 911.

<sup>171)</sup> Mitteilung des evang.-luth. Pfarramts Ebersbrunn vom 9. 5. 1957.

<sup>172)</sup> Album Acad. Viteberg (jüngere Reihe I) 1934, S. 266, 200. S. 1627 Univ. Leipzig (Erler a. a. O. S. 452).

er einer Pateneintragung zufolge noch in Striegau gewesen: *Herr David Störius Poeta Laureatus wolverordneter Seelsorger* alhie. Diese Amtsbezeichnung läßt den Schluß zu, daß er nach dem Absterben seiner Kollegen Scholtz, Eichholtz und Joseph Luckner zum Pastorat gelangte, dem er bis 1635 oder 1636 vor gestanden haben mag. Als am 17. 6. 1636 die Lehnsfrau von Rudelsdorf, Margaretha von Polsnitz, gestorben war, setzte ihrer von Pfarrer Sigismund Fibiger gehaltenen Leichenpredigt<sup>173)</sup> einige lateinische Verse voran *David Stoerius, P. L. Cupromontanorum Pastor*<sup>174)</sup> und dedizierte sie dem Leichenredner. Die Identität des Striegauer Diakonus mit dem Kupferberger Pastor ist damit klar erwiesen. Seine Tage beschlossen hat er auf der Pfarrei Linden im Fürstentum Brieg, wo er 1647—1650 im Pfarrerkatalog steht<sup>175)</sup>. Als seine Tochter 26. 4. 1652 in Brieg begraben wurde, war er schon tot<sup>176)</sup>; seine nachgelassene Witwe (2. Frau) folgte am 2. 9. 1657<sup>177)</sup>.

Neben Stör amtierte 1633 *Joseph Luckner*. Wahrscheinlich wurde er erst nach dem Tode des Pastors Scholtz berufen und ist nach nur ganz kurzer Wirksamkeit in schrecklichster Kriegs- und Pestzeit mit allen seinen Angehörigen der Seuche zum Opfer gefallen:

1633 25. Sept. *der Ehrwürdige Herr Josephus Lucknerus gewesener Seelsorger alhier* (begraben). Am 11. 9. war vorangegangen *Fraw Susanna des Ehrw. vnd wolgelahrienn Herrn Josephi Luckneri dieser Kirchen albie wolverordneten Diaconi vielgeliebte Haußfrau*. Zwischen Vater und Mutter verschied der älteste Sohn (□ 15. 9.), der jüngste folgte am 29. 9. nach. Luckner ist zweifellos identisch mit *Josephus Lucknerus Carnoviensis* (aus Jägerndorf), der 1609 die Universität Frankfurt bezog<sup>178)</sup> und 1619 als Pastor von Piltsch bei Troppau angetroffen wird<sup>179)</sup>.

Danach finden wir nur noch zweimal die Namen von evangelischen Pfarrern gelegentlich einer übernommenen Patenschaft im Kirchenbuche vermerkt:

1635 Mai Fr. *Vrsula H. Christoph Krebisii Pastoris alhie Haußfrau*<sup>180)</sup>.

<sup>173)</sup> Exequiae Polsnitio-Schliwitanæ... Breslau 1637, 4 (vorhanden Univ.-Bibl. Breslau aus der Peter-Paul-Bibl. zu Liegnitz Sign. 420, Nr. 1).

<sup>174)</sup> Predigergeschichte von Schönau, S. 19. Tobias Ehrenfried Gebauer, historische Nachricht von Rudelsdorf (Rudelstadt) 1745, S. 455.

<sup>175)</sup> Scholtz, Predigergeschichte von Brieg, S. 49.

<sup>176)</sup> Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte XX, 1929, S. 143.

<sup>177)</sup> ebenda S. 144.

<sup>178)</sup> Matrikel I (1887) S. 533b, 1. Der 1588 in Frankfurt immatrikulierte Joseph Luckner aus Jägerndorf könnte sein Vater sein (a. a. O. S. 288b, 38).

<sup>179)</sup> Nach einer Glockeninschrift, deren Bibelstellen nach Luthers Übersetzung die Kirche als damals evangelisch bezeugen: Im 1619 Jahr den 27 Avgvsti Hans Knävßl aus Kassel in Hessen gos mich zum Pytlzsch. Mathevs Klose von Liebscvitz (Leobschütz) Schulmeister zvm Pytlzsch. Josephs Lvcckner tvm Pastor. Wir leben oder sterben so sind wir des Herren. Rom 14. und weitere Inschriften aus Joh. 14 und Joh. 1. Vgl H. Lutsch, Kunstdenkämäler IV, Oppeln, 1894, S. 177.

<sup>180)</sup> Predigergeschichte von Landeshut 1940, S. 14 zu berichtigten. Filla, S. 189: „... Christophorus Krebisius, welcher anno 1635 als Pfarrer von Nimbkau anhero translociret worden, bis sothane Kirche wiederum von den Katholischen weg und in Besitz genommen worden.“

1635 23. Juni *H. Joseph Daniel Koschwitz, Diaconus*, der uns bereits oben 1622 als Pastor von Girschendorf begegnete.

Die bei Schultze<sup>181)</sup> nach Filla<sup>182)</sup> angeführten Namen Kaspar Krause, Michael Franke, Georg Schuppe, Adam Sabtag, Scholz und Thebesius kommen im Kirchenbuch nicht vor und sind zu streichen.

Für 1629 bis 1632 fehlen die (katholischen) Eintragungen. Der evangelische Kirchschreiber, der 1633 im Januar wieder beginnt, macht seinem Unwillen darüber Luft mit folgender Bemerkung: „Wo bleibt dein Versprechen, Katholische v. Nichtkatholische einzutragen ... Du fauler Pater!“? Seit 1635 sind alle Amtshandlungen nach katholischem Ritus vollzogen worden<sup>183)</sup>. Die Totenregister 1634—40 fehlen<sup>184)</sup> und beginnen wieder 1. 1. 1641. Unter schwedischer Besatzung war die Kirche 1641 4 Monate lang evangelisch; Eintragungen aus dieser Zeit sind nicht vorhanden.

Der Consignatio mortuorum 1592 ff entnehmen wir eine Reihe interessanter Notizen über die Dorfpastoren des Striegauer Landes und der weiteren Umgegend.

1599 9. März *Fr. Martha H. Jacob Heylmans pfarherns zu Polßdorf Wittib.*<sup>185)</sup>.

1616 25. Aug. *H. Georgii Wagners Bürgers von der Landeshutte Sohn Jacobus ein Schüler aetat. 12 annor. so bey H. Georgio [Wagner] Diacono alhier gestorben.*

1633 7. Aug. *des Ehrw. Herrn Georgii Strobelii Pfarrherrs zu Oßig Jüngstes Töchterlein, so bey Caspar Alden Tuchmacher in der Webergäßen gestorben.*

Georg Strobel Jauranus studierte W 1626 in Leipzig<sup>186a)</sup>. Ossig gehörte zum Kloster Liebenthal. Bei der Reduktion der Kirche, am 8. 1. 1654, hatte es keinen eigenen Pastor mehr; „der Prädikant von Struse, ein unruhiger Aufwiegler<sup>186)</sup>, hats mit versehen“<sup>187)</sup>.

1633 10. Aug. *des Ehrwürdig. H. David Springers gewesenen Pfarherrns zu Lauterbach hinterlassene Tochter*<sup>188)</sup>.

<sup>181)</sup> a. a. O. S. 22 und 23.

<sup>182)</sup> S. 189.

<sup>183)</sup> Mikrofilm Potsdam D 1634 (Taufen).

<sup>184)</sup> Wonach Randt-Swientek, die älteren Personenstandsregister Schlesiens S. 111 zu berichtigen ist.

<sup>185)</sup> Siehe oben Anm. 23. Nach Ehrhardt I 581 und 585 war H. seit 1590 Pastor von Pohlsdorf, Strusa und Weicherau.

<sup>186a)</sup> Erler, a. a. O. S. 454.

<sup>186)</sup> Es ist Georg Über, der als Pastor von Strusa und Lorzendorf 17. 9. 1652 Frau Barbara, Witwe des Pastors Christoph Ernesti in Schoßnitz, heiratete (Correspondenzblatt VIII, 1, 1902, S. 72).

<sup>187)</sup> Berg, Wegnahme 1854, S. 159.

<sup>188)</sup> Predigergeschichte von Bolkenhain S. 21. Filla nennt ihn (S. 190) David Strieger. Springer, ein Bolkenhainer, studiert 1596 in Frankfurt (I, 410b, 40), er ist vermutlich 1631 dort gestorben. Ein Adam Springer ist 1630—40 Amtmann in Bolkenhain (nach dem dortigen Kirchenbuch).

1633 11. Aug. des Ehrw. H. Georgi Follandi Pfarrherr zum Laabsann Töchterlein Anna Maria. Bei Filla<sup>189</sup>) heißt er Felland. In den Matrikeln von Frankfurt, Leipzig und Wittenberg steht er nicht. Ein M. Georg Volland aus Nürnberg ist 1620 in Jena u. Febr. 1623 in Rostock immatrikuliert<sup>189a</sup>). Daß er 1629 von Laasan nach Striegau als *Vertriebener* geflüchtet sei<sup>190</sup>), ist unzutreffend<sup>191</sup>); er muß aber seine Gemeinde bald verlassen haben, da wir bereits oben (S.) seinen Nachfolger M. Johann Viebing 1634 kennen lernten, über den am Schluß noch etwas zu sagen sein wird<sup>192</sup>). Volland — sein Vorname kann auch auf *Gregor* gelautet haben<sup>193</sup>) — war bis 1653 Pastor in Ober-Weistritz, Leutmannsdorf und Heinrichau und lebte 1655 als Exulant in Breslau<sup>194</sup>).

1633 26. Aug. des Ehrw. H. Daniel Poppens Pfarrers zur Oelse<sup>195</sup>) Tochter Catharina.

27. Aug. des Ehrw. H. Melchior Himmelsreichs Pfarr zu Groß Rosen Elteste Tochter. Er stammt aus Maiwaldau, wo er als Nachfolger seines Vaters<sup>196</sup> von 1614 bis 1625 wirkte<sup>197</sup>). Seine Frau hieß *Martha*<sup>198</sup>). Daß er, aus Groß-Rosen vertrieben, in Striegau verstorben sei<sup>199</sup>), ist nicht zu belegen.

3. Sept. drei Begräbnisse aus Pfarrerfamilien auf einmal:

des Ehrw. H. Davidi Langii Pfarrherr zum Jauernick Ebewirtin. Lange ist im Febr. 1588 in Sagan geboren, 1604 in Frankfurt, 1611 in Wittenberg immatrikuliert<sup>200</sup>), dort 2. 12. 1622 für Jauernick ordiniert. Er hat seine Frau *Anna* nur wenige Tage überlebt: am 25. 9. der Ehrwürdige Herr David Langius, gewesener Seelsorger zu Jauernick<sup>201</sup>).

<sup>189</sup>) a. a. O. S. 190 (wohl durch Lesefehler).

<sup>189a</sup>) Nach der freundl. Mitteilung der N. B. Marburg vom 20. 3. 59.

<sup>190</sup>) Leonhard Radler, Beiträge zur Geschichte von Peterwitz Kr. Schweidnitz, Archiv für schles. Kirchengeschichte XVI, 1958, S. 285.

<sup>191</sup>) S. Anm. 167.

<sup>192</sup>) Viebing dürfte der 1638 aus Laasan vertriebene Pastor sein, den L. Radler in seinem soeben zitierten Aufsatz S. 285 meint und nicht, wie dort vermutet, der erst 1639 berufene Matthäus Hoffmann (Correspondenzblatt VIII, 1, S. 65).

<sup>193</sup>) Schultze, Prediger Geschichte von Schweidnitz-Reichenbach 1938, S. 10.

<sup>194</sup>) Als am 7. 5. 1655 Gabriel Luther (Sohn des Puschkauer Pastors Heinrich L.), Berliner Kammergerichts- und Hofrat, mit Anna Rosina Weise in Berlin Hochzeit hieß, überreicht V. als Verwandter des Bräutigams Gratulationsverse, ebenso Gottfried Volland (sein Sohn?) als Vetter, „der Magd. Schule in Breslau zugethan“ (Godofredus Vollandus Suidnic. Sil. 27. 3. 1656 in Wittenberg immatr.; Album Acad. Viteb. 1602—60, S. 550, 74). Vratisl. 1655, 4. (vorhanden Bibl. Graues Kloster Berlin 122, 122a; freundliche Mitteilung von Herrn Genealogen Peter P. Rohrlach in Berlin).

<sup>195</sup>) Schultze, Striegau S. 16; vgl. auch Anm. 104.

<sup>196</sup>) Prediger Geschichte von Schönau, S. 22.

<sup>197</sup>) Er kam nicht erst 1626 nach Gr. Rosen, wie Pred. Gesch. v. Schönau 23 steht; bereits 1625 hält er der am 26. 6. verstorbenen Gutschdorfer Pfarrfrau Barbara Kindler als Pfarrer von Gr. Rosen die Abdankung (Stolberg IV, 72).

<sup>198</sup>) Jahrbuch 1957, S. 64.

<sup>199</sup>) Martin Roth, Groß Rosen 1937, S. 40.

<sup>200</sup>) Correspondenzblatt 1914, S. 102, Nr. 276.

<sup>201</sup>) Schultze, Prediger Geschichte von Schweidnitz-Reichenbach S. 34 zu ergänzen.

*Des Ehrw. H. George Grüners Pfarrherr zu Hob Poseritz Tochter. Sein Söhnlein folgt am 15. 9. Grüner könnte mit Georg Gründer aus Neumarkt<sup>202)</sup> identisch sein, der 22. 4. 1624 die Universität Wittenberg bezog<sup>203)</sup>; sonst ist er ein bisher ganz unbekannter Mann.*

*Des Ehrw. H. George Peuckerß Pfarrers zu Simbßdorff Tochter. Georgius Peucerius Freiburgensis Silesius studiert 1606 in Frankfurt<sup>204)</sup>.*

9. Sept. *Der Ehrw. achtbare vnd wolgelabre Herr Vrbanus Kleinwechter treu-fleißiger Pfarr vnd Seelsorger zu Puschkau. Als Schatzlariensis Silesius steht er Nov. 1620 in der Frankfurter Matrikel<sup>205)</sup>. Sein Vater<sup>206)</sup> ist um 1600 Pastor in Schatzlar gewesen, was bisher unbekannt war; mindestens 1607 wird er in Leutmannsdorf angetroffen<sup>207)</sup>. Urban ging 11. 6. 1622 auf die Universität Wittenberg, wo er 16. 3. 1630 die Magisterwürde erwarb<sup>208)</sup>. Pastor von Puschkau scheint er erst 1631 geworden zu sein<sup>209)</sup>. Über seine Familienverhältnisse wissen wir nichts<sup>210)</sup>.*

15. Sept. *des Ehrw. Herrn Martini Zobelii Pfarrherrn zu Gäberßdorff jüngstes Söhnlein. Auch er, ein Liegnitzer — 29. 7. 1615 Student in Wittenberg (15. 4. 1610 bereits in Frankfurt)<sup>211)</sup>, ist frühzeitig ins Grab gesunken; das Ausläuteregister von St. Peter und Paul in Liegnitz verzeichnet: „1633 den 16. Nouemb: Herren Martin Zobeln Pfarrer zu Gäberschdorff.“ Ehrhardt setzt ihn 1618—1625 in den Pfarrerkatalog von Langenau bei Löwenberg<sup>212)</sup> und beruft sich auf das Verzeichnis der Liegnitzer Ordinanden, dieses enthält aber seinen Namen nicht<sup>213)</sup>.*

<sup>202)</sup> Sein Vater Georg Gründer bis 1620 Pastor in Zieserwitz (Archiv f. schles. K. Gesch. XVI, 237).

<sup>203)</sup> Album Acad. Viteberg. (jüng. Reihe 1602—60) 1934, S. 284, 107. W 1623 Univ. Leipzig (Erler 151).

<sup>204)</sup> Matrikel I, 512a, 29. Danach Predigergeschichte von Bolkenhain S. 21 zu ergänzen.

<sup>205)</sup> I, 643b, 25. S 1620 Univ. Leipzig (Erler a. a. O. 227).

<sup>206)</sup> M. Urban Kleinwechter; seine Lebensdaten werden aus verschiedenen verstreuten Fundorten zusammengetragen: geb. 4. 4. 1570 in Landeshut, 1591—94 Univ. Frankfurt, vermutlich 1595 Pastor in Schatzlar. † 4. 8. 1619. Seine Witwe Anna lebte noch 1625 in Schweidnitz, wo die Tochter Maria auch 1622 als Palin im Kirchenbuch steht. Vgl. Adami, de Eruditis Landeshutta oriundis 1753, S. 148; Cunradus, Sil. tog. 152.

<sup>207)</sup> Der dortige Pfarrerkatalog bei Schultze, Schweidnitz-Reichenbach S. 10 ist teilweise völlig falsch; z. B. gehören die beiden Sibeth (aus Ludwigsdorf bei Schönau gebürtig) nach Kauffung und Ludwigsdorf.

<sup>208)</sup> Album Acad. Viteberg (jüng. Reihe I) 1934, S. 266, 192.

<sup>209)</sup> Er fehlt bei Schultze, Striegau S. 19. Sein dort ebenfalls nicht aufgeführter Vorgänger war Nicolaus Huberinus, der 1631 nach Freiburg ging.

<sup>210)</sup> Die Personalien seines Bruders M. Valentin Kleinwechter sollen hier kurz stehen: geb. 21. 12. 1607 in Leutmannsdorf, W 1628 Univ. Leipzig, 9. 4. 1629 Univ. Wittenberg (26. 4. 1643 das. Mag.); 1634 Prorektor in Schweidnitz. 1636 Rector in Freiburg, 1637 Konrektor an der Schule St. Maria Magd. in Breslau, 3. 5. 1651 Rektor, † 29. 1. 1661; oo 8. 10. 1647 Margarete Mülpfert. Auf seinen Tod erschien Mnemata Epitymbia . . Wratislaviae 1661, 4., auf deren Titelblatt die Stationen seines Lebensweges angegeben sind. Sein Schüler M. Christian Primke, Illustris Scholae Lignicensis Rector, gab ein „Monumentum Litterarium . . Dn. M. Valent. Kleinwechtero, Magdalenei Wratislaviensis Rectori Dignissimo“ (Liegnitz, 1661) heraus — beide Statibibl. Breslau 4 V 46, Nr. 34 und 37. Deutsches Geschlechterbuch 68. Band 1930, S. 221.

<sup>211)</sup> Album Acad. Viteb. a. a. O. S. 176, 467; Friedlaender, Frankf. I, 551b, 32.

<sup>212)</sup> III, 2, 420.

<sup>213)</sup> Correspondenzblatt IX, 132.

25. Sept. *H. Jonas Melideus am Ringe und Frau Jonae Melidei Haußfrau am Ringe*. Die beiden bisher unbekannt gewesenen Daten schließen das Lebensbild<sup>214)</sup> dieses einst berühmten Mannes ab<sup>215)</sup>. Er war, seit 1618, der letzte Rektor der Schola Illustris Aurimontana (bis 1621) und scheint als erster in Schlesien daran gedacht zu haben, den Unterricht im Französischen in den Lehrplan einer öffentlichen Schule aufzunehmen<sup>216)</sup>. Vielleicht hatte er gehofft, damit die Frequenz der tief herunter gekommenen Schulanstalt zu heben, was ihm jedoch versagt blieb. Seit 1628 diente er der Schule der Heimatstadt seiner zweiten Frau als Rektor<sup>217)</sup>.

26. Sept. *der Ehrw. Herr Martin Krause, gewesener Pfarrherr zu Sachwitz im Breßlischen gelegen. Martinus Krause Lignicensis, 1593 in Frankfurt immatrikuliert*<sup>218)</sup>, wird 4. 12. 1600 in Liegnitz für Koiskau u. Campern ordiniert<sup>219)</sup>. Seine weiteren Lebensschicksale waren in Vergessenheit geraten<sup>220)</sup>.

11. Okt. *der Ehrwürdige H. Ambrosius Langius gewesener Pfarrherr zu Ingramßdorff*. Am gleichen Tage wurde sein hinterlassenes Söhnlein begraben, und am 17. Okt. folgten 2 weitere Kinder: *der älteste Sohn seines Alters 27 Jahr namens Johannes* und sein ältester Sohn der dritten Ehe *namens Salomon seines alters 13 Jahr*. Der gleiche Vorname lässt die Vermutung zu, daß *M. Ambrosius Lange* in Landeshut sein Vater war<sup>221)</sup>, was Adami als durchaus sicher angibt<sup>222)</sup>. Genaues ließ sich erst sagen, wenn Lange sich in einer Universitätsmatrikel fände.

12. Okt. *H. Magist. Joachimum Hentschelium des Ehrwürdig. Adam Hentschels gewesenen Pastoris zum Jauer hinterlassener Sohn* (begraben). Er war Theologe, wie aus der seiner Mutter und seinen Geschwistern gewidmeten Leichenpredigt auf seinen Vater hervorgeht<sup>223)</sup>; 1628 auf der Universität Frankfurt, 2. 1. 1632 in Wittenberg, 25. 9. 1632 daselbst Magister<sup>224)</sup> — ein hoffnungsvolles junges Leben, wahrscheinlich im ersten Schuldienst, findet ein jähes Ende.

<sup>214)</sup> G. Bauch, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule 1921, S. 444 ff.

<sup>215)</sup> Bauch a. O. S. 517: „† nach 1629.“ S. 484: „Er soll auch dort (in Striegau) im Amte gestorben sein.“

<sup>216)</sup> G. Bauch, Geschichte des Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation 1911, S. 156.

<sup>217)</sup> Vgl. Anm. 127.

<sup>218)</sup> I 389a, 7.

<sup>219)</sup> Correspondenzblatt VI, 2, 1899, S. 183. Ehrhardt IV, 710.

<sup>220)</sup> Bei Ehrhardt I 585 fehlt er, der dort verzeichnete Nicolaus Kretschmar kann nicht bis 1633 in Sachwitz amtiert haben.

<sup>221)</sup> Predigergeschichte von Landeshut 1940, S. 14.

<sup>222)</sup> a. a. O. S. 150. Demnach folgte er 1603 (oder 1613?) seinem Bruder Heinrich — Landeshut — aus Sil., 1589 Univ. Frankfurt — im Pfarramt zu Hohenposeritz. Ein weiterer Bruder könnte Samuel Lange, Pfarrer zu Arnsdorf im Striegauischen Weichbilde gewesen sein, dessen nachgelassene Tochter Maria Magdalena am 17. 11. 1636 in Baumgarten bei Frankenstein den Ehrenfesten, wohlgelehrten Herrn Caspar Ludwig von Breslau heiratete (Baumgartener Kirchenbuch, Potsdam D 101).

<sup>223)</sup> Christliche Leich Predigt / Bey dem Volckreichen . . . Leichbegängnuß . . . M. Adami Hentschelii . . . † 18. 9. 1629, von Ulrich Kutzschreuter. Liegnitz 1630 (Stadtbibl. Breslau 4 S 29, 12 und 13).

<sup>224)</sup> Album Acad. Viteberg. (jüng. Reihe I) 1934, S. 359, 4.

An die Begrabenen des Jahres 1633 schließen sich einige Taufeintragungen an, die der Handschrift nach auch von 1633 stammen dürften; die Jahreszahl fehlt leider.

15. März *Fr. Barbara des Ehrwürdigen etc. Herrn Paul Kündlerß treufleissigen Seelsorgerß zu Gutschdorff vielgeliebte Haußfrau* (Pate). Ebenso am 2. Juli. Am 22. 8. 1633 wird sein Sohn begraben<sup>225)</sup>.

15. Juli *Fraw Magdalena deß Ebrw. Herrn Balthasar Kretschmers Pfarrherrn zu Hohenfriedeberg ebeliche Haußfrau*. Er steht am 24. 7. unter den Paten. Kretschmer ist als Theologiae studiosus am 28. 2. 1629 im Hirschberger Kirchenbuch als Pate des Kindes Gottfried Tilisch (Vater Friedrich, Mutter Magdalena) eingetragen. Er war damals schon mit Magdalena Tilisch verheiratet: das Söhnlein Gottfried wird 3. 5. 1629 getauft in Hirschberg<sup>226)</sup>.

1634 (?) 30. Oct. *H. M. Johan Viebing Pastor zum Laasan*. Die Eintragung kann auch ins Jahr 1633 gehören, ebenso die oben für den 12. 12. 1634 angegebene Taufe seines eigenen Kindes Susanna. Als Laasaner Pastor kommt Viebing noch im Mai 1635 bei einer Patenschaft vor. Seinen Lebenslauf hat Schultze<sup>227)</sup> entstellt und verwirrt wiedergegeben; aus zuverlässigen Unterlagen<sup>228)</sup> sind folgende Daten feststehend: Johann Viewig, geb. 24. 11. 1589 in Habelschwerdt, Vater Michael V., Notar, Mutter Dorothea Gebhard; bis 1608 Schule Habelschwerdt, 2 Jahr in Schweidnitz, 1610 in Durlach in Böhmen, wo sein Bruder Gottfried<sup>229)</sup> Professor der Physik am Gymnasium war; 1611 Universität Jena, 3. 8. 1613 Magister, ordiniert 21. 6. 1615 für Alt Waltersdorf bei Habelschwerdt; 1623 Exul, 1624 Pastor in Dietzdorf b. Neumarkt<sup>230)</sup>, 1633 oder 1634 in Laasan von wo aus er Peterwitz, Puschkau und Hohenposeritz mit verwaltete<sup>231)</sup>; 1639 Rektor in Oels, dort starb er 5. 1. 1650.

Die Pfarrerkataloge von Striegau bis zur Schließung des evangelischen Gottesdienstes und der heute zum Kirchenkreis gehörigen Landgemeinden bis 1654, die Schultze entweder überhaupt nicht behandelt oder nur lückenhaft dargestellt hat, sollen am Schluß stehen, teilweise als Ergebnisse der vorstehenden Arbeit.

<sup>225)</sup> Über Kindler s. Jahrbuch 1958, S. 68.

<sup>226)</sup> Jahrbuch 1957, S. 80.

<sup>227)</sup> Striegau, S. 18.

<sup>228)</sup> Sinapius, Olsnographia II, 206 ff. Hoverden I, 82. Correspondenzblatt XIV, 1914, S. 94, Nr. 221. Cunradus Silesia togata S. 321.

<sup>229)</sup> Godefridus Viebingius Habelschwerdt. Sil. 5. 8. 1603 Univ. Wittenberg (Alb. Ac. Viteb. 1934, S. 12, 395).

<sup>230)</sup> Nach dem Neumarkter Taufbuch Pate daselbst 21. 11. 1624: „H. Johan Fiebig Pastor in Ticzdorf.“ Siehe auch Anm. Nr. 86.

<sup>231)</sup> Klose, Merckwürdigkeiten von Domantze, S. 12.

## STRIEGAU

### 1. Prediger und Pfarrer

bis 1527	Johann Reichel
1534	Vincentius Kratzberg
1537	Stephan Cenophagus
1539	M. Sebastian Heilmann <sup>232)</sup> . Die beiden letzteren waren katholisch, aber der Reformation zugetan.
1571—1584	M. Valentin Bögler
1584—1607	Franciscus Roth
1608—1629	Adam Scholtz
1633	
1633	Joseph Luckner
1634	David Stör
1635	Christoph Krebs.

### 2. Erste Diakonen

1566—1584	Franciscus Roth <sup>233)</sup>
1586—1615	Johannes Stösser
1616	Matthias Zimmermann jun. (??)
1618—1629	Caspar Kranch
1632—1633	Johann Eichholtz
1633	David Stör

### 3. Zweite Diakonen

um 1577	Albinus Moler
1585—1586	Matthias Zimmermann sen.
1590—1607	Adam Scholtz
vor	
1608—1613	M. Martin Hyller
1613—1629	Georg Wagner
1633	Joseph Luckner
1634	Joseph Daniel Koschwitz

<sup>232)</sup> 1539, 8. 9., beantragen die Tuchmacherältesten Christoph Hoffmann und Hans Pausewang beim Rat, dem Collaborator „auf der Schulen“ Sebastian Heilmann (Sohn des Jacob H.) die Zinsen aus der Fundation des der Tuchmacherzunft gehörigen St. Marcus-Altares in der Pfarrkirche St. Peter und Paul jährlich 7 Mark auf 3 Jahre zur Fortsetzung seiner Studien (ab 1540 in Frankfurt) zuzuwenden. Hernach soll ihm der Altar übergeben werden (nach dem 2. Stadtbuch bei Filla S. 78). Ob er später in Striegau ein geistliches Amt bekleidete, ist unbekannt.

<sup>233)</sup> „So dieser Kirchen biß ins 42. Jahr trewlich gedienet in Diaconatu 18. in Ecclesiastico officio 23 annos et 6 menses“ (Begräbnisregister 7. 11. 1607).

## DAMSDORF

1562 Benedikt von Kollern, Prädikant in Damsdorf <sup>234)</sup>  
1582—1623 Tobias Henckel <sup>235)</sup>, Pastor in Damsdorf und Jenkau <sup>236)</sup>  
1623—1626 Christoph Trand <sup>237)</sup>  
um 1630 Matthias Marlott <sup>238)</sup>.  
Reduktion der Kirche 22. 1. 1654. Nach Gränowitz und Jenkau eingepfarrt.

## GÄBERSDORF

vor 1580 Erasmus Görlitz <sup>239)</sup>  
1594—1608 Johann Colerus <sup>240)</sup>  
bis 1633 Martin Zobel <sup>241)</sup>  
1634—1635 Andreas Teißner <sup>242)</sup>; als Schweidnitzer 1628 in Leipzig immatrikuliert, ordiniert Breslau 28. 4. 1634 für Gäbersdorf <sup>243)</sup>, 1635 nach Wiltschau, 1653 exul, 1655 Mittagsprediger an St. Salvator in Breslau, † 20. 6. 1658, 51 Jahr alt <sup>244)</sup>.  
1650—1654 Samuel Emricus, geb. 1625 in Breslau, 27. 2. 1645 Universität Wittenberg, ord. in Liegnitz 30. 12. 1650 für Gäbersdorf, exul 9. 1. 1654, er hält sich 1654 in Gränowitz auf, 1654 Pastor in Groß Leipe, 1656 Karoschke, 1662 Groß Weigelsdorf, gestorben 21. 5. 1691 <sup>245)</sup>.  
Kirche 9. 1. 1654 reduziert, Bethaus 1750.

<sup>234)</sup> Filla 188.

<sup>235)</sup> Nach Ehrhardt IV, 705 ist er aus Jauer, was aber nicht stimmen wird, da sonst sein Tod im Ausläuferregister von Jauer vermerkt sein würde. Ein Tobias Henckel Halberstadiens W 1580 in Leipzig immatrikuliert. Erler a. a. O. S. 178.

<sup>236)</sup> Vgl. Jahrbuch 1958, S. 63. Sein Sohn Christoph 1. 8. 1618 Schüler bei St. Maria Magd. in Breslau.

<sup>237)</sup> Siehe Anm. 163.

<sup>238)</sup> Jahrbuch 1958, S. 51. Der bei Ehrhardt IV, 705 für 1626—53 in Damsdorf angesetzte Paul Müller von Neustadt ist nicht zu belegen.

<sup>239)</sup> Seine Tochter Anna heiratet 1582 den P. Matthias Zimmermann in Kuhnern. Der 1569 in Frankfurt und 16. 4. 1573 in Wittenberg immatr. David Goerlicius Stregoniensis sein Sohn oder Bruder?

<sup>240)</sup> 1608 Diakonus in Reichenbach, † 22. 4. 1610; Schultze, Predigergeschichte Schweidnitz-Reichenbach S. 16.

<sup>241)</sup> Anm. 211.

<sup>242)</sup> Sein Vater Pastor in Poselwitz (Jahrbuch 1958, S. 49).

<sup>243)</sup> P. Konrad, Das Ordinationalbum des Breslauer Stadtconsistoriums 1913, S. 21, wo er fälschlich Frisner heißt.

<sup>244)</sup> Ehrhardt I, 573.

<sup>245)</sup> Julius Rademacher, Predigergeschichte von Trebnitz 1928, S. 17, ders. von Oels 1935 S. 28; Album Acad. Viteb. (jüng. Reihe I), 434b, 18; Jahrbuch 1953, S. 13; Eberlein, Urkundensammlung 2, 1917, S. 31.

## GROSS ROSEN

1572—1600 Balthasar Reimann <sup>246)</sup>

1601—1624 Heinrich Weise <sup>247)</sup>

1625 bis nach 1633 Melchior Himmelreich <sup>248)</sup>

Bei der Reduktion 13. 12. 1653 war das Dorf verwüstet und die Kirche ausgebrannt <sup>249)</sup>. 1768 evang. Gottesdienst und Bethaus.

## GUTSCHDORF

vor 1619 Matthias Marlott aus Schweidnitz, 1597 Student in Frankfurt <sup>250)</sup>.

1619—1634 Paul Kindler <sup>251)</sup>

Die Reduktion der ausgebrannten Kirche erfolgte ebenfalls am 13. 12. 1653.

Die evang. Gemeinde hält sich seit 1768 nach Groß Rosen, 1839 Rückgabe der alten Kirche, seit 1870 selbständige Kirchgemeinde.

## HÄSLICHT

1566 Lucas Jaltzsch aus Peilau, ord. in Wittenberg 28. 8. 1566 <sup>252)</sup>

1584 David Reimann aus Jauer. 1582 Univ. Frankfurt <sup>253)</sup>

1613—1633 M. Caspar Ritter <sup>254)</sup>

<sup>246)</sup> S. Anm. Nr. 55. Seine Ehefrau Hedwig besaß in Liegnitz ein Haus. Sein Grab befand sich auf dem Kath. Kirchhofe, das Denkmal ist in der Vorhalle der evang. Kirche aufgestellt; die Inschrift lautet: Anno 1600 Freitags noch Andr. ist in Got sanft v. seliglich entschlaffen der erwirdige v. wolgelarzte Herr Balthasar Reiman von Liegnitz gewesener treuer Seelsorger der Kirchen Christi althie zu Grosrosen ganzer 28 Jahr seines Alters 61 Jar dem Got genade.

<sup>247)</sup> Seine Personalien stehen Jahrbuch 1958, S. 64 und 68; sie können aus seiner ihm von M. Abraham Diettmann gehaltenen Leichenpredigt (Ars bene beateque moriendi, die hochnötige / guldene / vnd selige Sterbekunst... Bey dem Christl. vnd Volckreichen Begräbnis / des ... Herrn Heinrich Weisens ... Pfarrerns zu Groß Rosen, Wittenberg 1624, 4. Univ.-Bibl. Breslau, aus Peter-Paul Liegnitz Signatur 63, Nr. 11) noch etwas ergänzt werden: Eltern Friedrich Weyß von Sagan, 46 Jahre Pfarrer in Rothkirch, und Elisabeth Leumann, Tochter des Bürgers George L. in Goldberg; 1582—89 Schule zu Goldberg, bis 1590 in Liegnitz, 26. 7. 1590 nach Breslau Schule zu St. Maria Magd. u. zugleich als Pädagog im Hause des Bürgers Jacob Thiel; 21. 7. 1593 zur Deposition nach Frankfurt, 18. 10. 1594 bis 20. 8. 1595 Student in Wittenberg.

Ordiniert daselbst 24. 8. 1595 für Rothkirch. 11. 4. 1601 nach Groß Rosen, wo er am 20. 4. 1624, Sonnabend vor Misericord. Domini, mit dem Zeugnis eines orthodoxen Lutheraners starb. „Er ist allen falschen Lehrern / als Papisten / Calvinisten / Schwenckfeldern / Rosencreuzern / Photinianern ... von ganzem Hertzen feind gewesen.“ oo 1) Jauer 3. 2. 1598 Anna Kindler, † 16. 11. 1614, von 10 Kindern 2 Töchter am Leben; 2) 22. 5. 1618 Margaretha Hedwiger, To. von Valentin H., Pfarrer u. Senior in Parchwitz. Die 2. Ehe war unglücklich, anscheinend geschieden.

<sup>248)</sup> S. Anm. 197—99.

<sup>249)</sup> Berg, Wegnahme S. 149.

<sup>250)</sup> Jahrbuch 1958, S. 51.

<sup>251)</sup> ebenda S. 69.

<sup>252)</sup> G. Buchwald, Wittenberger Ordinierbuch, 2. Bd. 1895, S. 64, Nr. 617. Jaltzsch hatte nur die Schulen in Brieg und Goldberg, aber keine Universität besucht.

<sup>253)</sup> Th. Krause, Die berühmte schlesische Priester-Quelle I, 1714, S. 27. David Reinman Gauranus Silesius 1582 Univ. Frankfurt (I 298b, 37). S. 1580 Univ. Leipzig (Erler a. a. O. 360).

Der Propst des Striegauer Benediktinerinnenklosters, Gregorius Dienst, ließ die ausgebrannte Kirche (13. 12. 1653 rekatholisiert) — ebenso wie die Gutschendorfer — 1654 wieder herstellen und hat dabei die 1585 gefertigte mit wertvollen Intarsien gezierte hölzerne Kanzel geschenkt<sup>255</sup>).

## JÄRISCHAU

Die Kirche war anscheinend nie evangelisch, der Ort gehörte den Benediktinerinnen in Striegau. Von katholischen Pfarrern kennen wir: 1562 Benedikt Ziesemann<sup>256</sup>), vor 1577 Georg Benser<sup>257</sup>); 1584 versucht der Ritter Protasius v. Reichau mit Gewalt einen evangelischen Prediger einzusetzen<sup>258</sup>). Für 1644 ist Georgius Ferdinand Doberß als katholischer Parochus bezeugt (Striegauer Taufbuch). 1654 administriert der Striegauer Pfarrer die vakante Pfarrei. Bis 1810 waren die Stiftspröpste zugleich Pfarrer von Järischau.

## INGRAMSDORF

- 1579 Matthias Hübner von Landeshut, 18. 5. 1576 Univ. Wittenberg, ord. (in Liegnitz?) 29. 7. 1579<sup>259</sup>). Ob *Severinus* Hübner, Pfarrer in Ingramsdorf, dessen Tochter Hedwig den Pastor Heinrich Luther in Puschkau heiratete<sup>260</sup>), ein anderer oder (bei Verwechslung der Vornamen) derselbe ist, muß unentschieden bleiben.
- bis 1633 Ambrosius Lange<sup>261</sup>).
- 1652—1653 Johann George Uber, geb. 1. 5. 1627 in Lorzendorf bei Neumarkt, Vater George U., Pastor 1645 Univ. Frankfurt. Ord. in Liegnitz 23. 1. 1652 für Ingramsdorf und Hohenposeritz. Abschiedspredigt 2. Advent 1653. 1654 Krummendorf Kr. Strehlen, † 1696 oder 97<sup>262</sup>).

Die Reduktionskommission berichtet (7. 1. 1654), „daß allhier und in andern Kirchen mehr herum des Barons von Schindel auf Mettkau Kinderpräzeptor, nachdem die Prädikanten abgeschafft und gewichen, gepredigt haben sollte“<sup>263</sup>).

<sup>254)</sup> S. Anm. 138.

<sup>255)</sup> Martin Roth, Groß Rosen. Geschichtsbilder aus sechs mittelschlesischen Dörfern 1937, S. 138. Lutsch, Kunstdenkmäler II, 2, 1888, S. 265 („ein Prachtstück ersten Ranges“). Richter, Beschreibung des Striegauer Kreises 1829, S. 457.

<sup>256)</sup> Kurt Engelbert, Kaspar von Logau, S. 217.

<sup>257)</sup> Filla S. 99. Die Striegauer Äbtissin borgte 1. 1. 1577 bei ihm ein Kapital von 166 Talern, um der drückendsten Geldverlegenheit des Stiftes zu begegnen.

<sup>258)</sup> Engelbert a. a. O. S. 219.

<sup>259)</sup> Adami, de eruditis Landeshutta oriundis S. 201.

<sup>260)</sup> Vgl. Anm. 112.

<sup>261)</sup> Anm. 221.

<sup>262)</sup> Nicht 28. 3. 1690, wie Ehrhardt II, 307 steht; vgl. Schimmelpfennig, Nachträge und Berichtungen zu Ehrhardts Presbyterologie im „Rübezahl“ (schles. Prov.-Blätter, neue Folge) XII, 1873, S. 528.

<sup>263)</sup> Berg, Wegnahme S. 158.

## KUHNERN

1582—1586 Matthias Zimmermann <sup>264)</sup>.

1586—1623 Caspar Poley <sup>265)</sup>

um 1626 ff Joseph Sartorius <sup>266)</sup>

Aus dem Reduktionsprotokoll (9. 1. 1654) geht nicht hervor, ob bis zuletzt ein evangelischer Pastor am Orte war. Die katholisch gewordene Kirche gehörte zum Pfarrverband von Gäbersdorf, Bertholdsdorf, Metschkau, Lederose, Damsdorf und Bärsdorf als *mater adjuncta* von Gäbersdorf, von wo der Pfarrer Christian Rolke 1691 den Pfarrsitz nach Kuhnern verlegte <sup>266a)</sup>.

## LAASAN

1593, noch 1608 Zacharias Adrian (Christian?) <sup>267)</sup>

noch 1633 Georg Volland <sup>268)</sup>

1634—1638 M. Johann Viebing <sup>269)</sup>

1639—1653 Matthäus Hoffmann, Machaeropoeus <sup>270)</sup>.

Nach Richter <sup>270a)</sup> war die Kirche von 1553 bis 1654 (reduziert 10. 1. 1654) evangelisch. An der Kanzel befindet sich folgende Inschrift: „Zu besondern Ehren der hochgelobten Dreyfaltigkeit, zur Zirde und anmutikait dieses Gotteshauses und zu unsterblichen Gedechtnüs bey den lieben Nachkommenden, hat der Edle Gestrenge Ehr und Veste Herr Christoph v. Zedlitz und Merzdorf auf Lahsen und Sarau dieser Zeit Erb und Lensherr diesen Predigtstuhl aufrichten lassen Anno 1619.“

## LEDEROSE

1598 Valentin Pult, aus Haynau, ord. in Liegnitz 1. 10. 1598.

1600 Adam Hoffmann, aus Schwiebus, 1595 Univ. Frankfurt, ord. in Liegnitz 1. 11. 1600 <sup>271)</sup>.

<sup>264)</sup> Anm. 59.

<sup>265)</sup> Jahrbuch 1958, S. 64, Anm. 145.

<sup>266)</sup> Möglicherweise war er direkter Nachfolger von Poley; vgl. Anm. 151 ff.

<sup>266a)</sup> Richter a. a. O. S. 464.

<sup>267)</sup> Anm. 56 und 57.

<sup>268)</sup> Anm. 189.

<sup>269)</sup> Anm. 227.

<sup>270)</sup> Schultze, *Predigergeschichte von Striegau* S. 18, von Schweidnitz-Reichenbach S. 22. Sein Tagebuch — *Memorabilium libellus seu diarium Mathaei Hoffmanni Machaeropoei dicti, Pastoris in Losen et Peterwitz, postea Suidnic.* — hat Gerhard Eberlein veröffentlicht im *Correspondenzblatt* VIII, 1, 1902, S. 64—93. Seine Leichenpredigt: *Triplex Corona Fidelium Pastorum. Treuer Prediger Dreyfache Ehrenkrone / ... zu Ehengedächtnis des... Hr. M. H. Machaeropoei dicti ... † 4. 1. 1667, ... Aufgesetzt von M. Johannes Rollius, Pastor zu Meseritz (Liegnitz 1667)*, aus der Peter Paul-Bibl. Liegnitz (Sammelband 63 Nr. 1), jetzt Univ.-Bibl. Breslau.

<sup>270a)</sup> a. a. O. S. 466.

<sup>271)</sup> Beide aus dem Liegnitzer Ordinationskatalog 1593—1606 im *Correspondenzblatt* IV, 2, 1899, S. 181 und 183.

Die ausgebrannte Kirche wurde 9. 1. 1654 mit dem verwüsteten Dorfe dem kath. Pfarrer Albert Platzer in Ossig und Gäbersdorf zugewiesen<sup>272)</sup>.

## LÜSSEN

Die Kirche gehörte zur Johanniter-Kommende in Striegau und hatte 1612 einen eigenen (kath.?) Pfarrer, Valentin Scheube; wie lange sie in evangelischem Besitz war, ist nicht bekannt. Bei der Rückgabe an die Katholiken (9. 1. 1654) waren die Kirche mit Pfarrhof und dem halben Dorfe eingesaßert. Der Karmeliterorden besorgte bis zu seiner Auflösung (1658—1810) die Seelsorge<sup>272a)</sup>.

## METSCHKAU

um 1610 Jonas Henckel, er war zugleich Pastor von Weicherau<sup>273)</sup>.  
1650—1653 M. Wolfgang Ferentz<sup>274)</sup>  
8. 1. 1654 rekath.

## OELSE

1599—c. 1620 Georg Auersbach<sup>275)</sup>  
1621—1639 Daniel Poppe<sup>276)</sup>  
1642—1645 David Hartmann<sup>277)</sup>  
1645—1646 M. Samuel Piscator<sup>278)</sup>  
1649—1653 Gottfried Hensel<sup>279)</sup>. Er war noch am Orte, als am 15. 12. 1653 die Reduktionskommission die Kirche schloß und ihn sogleich „abschaffte“<sup>280)</sup>.

## OSSIG

Bis 1585 war die Kirche katholisch<sup>281)</sup>. Außer dem oben (S. . . .) namhaft gemachten Georg Strobel ist kein evangelischer Pastor von Ossig bekannt.

<sup>272)</sup> Berg a. a. O. S. 160.

<sup>272a)</sup> ebenda S. 472; Berg, Wegnahme S. 160.

<sup>273)</sup> Siehe Archiv für schlesische Kirchengeschichte XVI, 1958, S. 236.

<sup>274)</sup> Schultze, Striegau S. 15. Jahrbuch 1958, S. 72. Seine Abschiedspredigt: Letzter Ehren-Kuß / welchen Aus trewem Hertzen / Seinen Gottseligen und Christ-Evangelischen Kirch-Kindern zu Metschkaw und Järschendorff gegeben M. Wolfgangus Ferentz, / p. t. Exul, Als derselbige abgewichenes Christfest / am Tage des H. Martyrs Stephani, 1653 / umb der wahren Bekäntnuß seines Evangelischen Glaubens willen / abermal ins Elend ver-wiesen wurde. Gedruckt zur Oelse in Schles. / 1654. 4., in der Univ.-Bibl. Breslau 4 W 105.

<sup>275)</sup> Anm. 63 ff.

<sup>276)</sup> Anm. 104.

<sup>277)</sup> Jahrbuch 1958 S. 54 f.

<sup>278)</sup> Ehrhardt III, 2, 1784, S. 344.

<sup>279)</sup> Schultze, Striegau S. 17.

<sup>280)</sup> Berg a. a. O. S. 149.

<sup>281)</sup> Engelbert a. a. O. 219.

## PETERWITZ

- 1559 Paulus Grundmann aus Breslau. 17. 10. 1550 Univ. Wittenberg, ord. 18. 10. 1558 daselbst für Bitterwitz<sup>282</sup>). In den Ergänzungen aus Paul Ebers Ordinierbuch<sup>283</sup>) steht der Zusatz: *Petrowitz prope Suidniciam*. Trotzdem bleibt es fraglich, ob Gr. hierher oder nach Peterwitz bei Frankenstein gehört<sup>284</sup>).
- 1572—1578 Georg Sartorius aus Nimptsch, 14. 10. 1570 Univ. Wittenberg, ord. das. 6. 1. 1571 zum Diakonus nach Wirwitz<sup>285</sup>). 1578 bis 1608 Pastor in Dirsdorf<sup>286</sup>).

Die bei Schultze<sup>287</sup>) angeführten Pastoren Martin Feige (1591 bis 1600) und Caspar Crusius (1601—1621) gehören wahrscheinlich nicht in das Striegauer Peterwitz. Mit Fragezeichen versehen werden muß auch *Matthias Junge* aus Frankenstein, „*Ecclesiae majoris Petrowicci Pastor*“, so unterschreibt er ein Epicedion für die Leichenpredigt auf den Frankensteiner Diakonus Nicolaus Jokischmann<sup>288</sup>), † 25. 10. 1612, der die Tochter Anna des genannten Georg Sartorius zur Frau hatte. Junge war 1593 Student in Wittenberg und 1602—08 Pastor in Klein Kniegnitz<sup>289</sup>). In Peterwitz bei Frankenstein ist er schwer unterzubringen, da dort Salomo Weger etwa 1605 bis in die 30er Jahre bezeugt ist<sup>290</sup>); Groß Peterwitz bei Neumarkt kommt nicht in Betracht.

Während des 30jährigen Krieges wurde Peterwitz mit Laasan verbunden. Der Pfarrhof brannte 1638 ab.

## PLÄSWITZ

- 1601—1606 M. Jacob Severinus, Hexapolitanus<sup>291</sup>). Er war Poeta laureatus und wurde 1606 Pastor in Ossig und Senior des Lübener Kreises<sup>292</sup>): „minister et alumnus Dei in Oßig“ unterschreibt seine poetische Empfehlung zu Caspar Poppes Thesaurus locorum 1612. 8. 1. 1654 Kirche Ruine.

<sup>282</sup>) Buchwald a. a. O. I. Bd., S. 116 Nr. 1934.

<sup>283</sup>) ebenda II. Bd., S. VIII.

<sup>284</sup>) Correspondenzblatt XV, 1916, 1, S. 54.

<sup>285</sup>) Buchwald II, S. 140, Nr. 1054. Album Acad. Viteberg. II (1502—1602), S. 181a, 23.

<sup>286</sup>) Ehrhardt II, 341.

<sup>287</sup>) Striegau S. 18.

<sup>288</sup>) *Salus Sacerdotalis Oder Priesterliche Seligmachung der Prediger selbst vnd ihrer Zuhörer...* Leich / Ehr vnd Gedächtnüßpredigt Beym Christl. Begräbnüß des... Herrn Nicolai Jokischmanni... von M. Samuel Heinnitz am 29. 10. 1612 gehalten, Leipzig 1613, 4. Vorhanden Univ.-Bibl. Breslau 4 S 128, Nr. 14.

<sup>289</sup>) Ehrhardt II, 400.

<sup>290</sup>) Correspondenzblatt 1916, S. 54 und Kirchenbuch von Baumgarten bei Frankenstein (Film D 101 Zentralarchiv Potsdam): seine Witwe Catharina Stieff □ 19. 5. 1644; sein Nachfolger Tobias Lincke ab 1635.

<sup>291</sup>) Ein Jacobus Severinus Gorilius 1572 Univ. Frankfurt (Matrikel I, 226a, 3).

<sup>292</sup>) Ehrhardt IV, 695.

## POSELWITZ

um 1621 Andreas Teißner <sup>293)</sup>.

1628—1630 Josias Ungerathen, aus Neustadt in Schlesien, 1621 Univ. Frankfurt ord. in Liegnitz 10. 3. 1628 <sup>294)</sup>. 10. 3. 1630 wird ihm als einem Verstorbenen bei St. Peter Paul in Liegnitz ausgeläutet.

1630—1632 Vincenz Stephani <sup>295)</sup>.

um 1636 Anton Eichholtz <sup>295a)</sup>

Im Reduktionsprotokoll steht <sup>296)</sup> (6. 3. 1654): „Es hat vor 17 Jahren einen eignen Prädikanten gehabt, ist auch sieder dem nicht darin gepredigt.“

## PUSCHKAU

Gabriel Luther <sup>297)</sup>. Ein Gabriel Luther aus Hirschberg ist 1550 Student in Leipzig <sup>298)</sup>. Seine Puschkauer Amtsjahre stehen nicht fest <sup>299)</sup>.

Heinrich Luther, sein Sohn, als *Henricus Lutherus Schvidnicensis* 1594 in Frankfurt immatrikuliert <sup>300)</sup>. Seine Hausfrau *Hedwig* begegnete uns oben 1615 im Taufregister. Auch seine Amtszeit in Puschkau lässt sich nicht eindeutig angeben <sup>301)</sup>.

1629—1631 Nicolaus Huberinus, vorher Rektor in Freiburg, 1631 als Diakonus zurück nach Freiburg, † 6. 10. 1633 an der Pest <sup>302)</sup>.

bis 1633 M. Urban Kleinwechter <sup>303)</sup>.

1634 ff M. Johann Viebig

1639—1653 Matthäus Hoffmann. Beide waren Pfarrer von Laasan und hatten Peterwitz und Puschkau mitzuverwalten.

<sup>293)</sup> Jahrbuch 1958, S. 49.

<sup>294)</sup> Correspondenzblatt 1904, S. 137.

<sup>295)</sup> Ehrhardt I, 554. Stephanus, geb. 1. 2. 1592 in Weigeldorf bei Münsterberg, 1611 Univ. Wittenberg, 1614 P. in Henningsdorf bei Breslau, 1628 exul, 1632 Koiskau, flüchtet des Krieges wegen nach Liegnitz, von dort vor der Pest nach Lissa, 1636 Görchen, 1639 Rawitsch, † 8. 10. 1655 (Stolberg IV, 392). Abdankungs-Sermon von David Schlebitz: der seeligen Kinder Gottes sanctiss. Schlaten (in Fellgiebel, Schatzkammer 1665, S. 734 ff), 19. 10. 1655 gehalten. Stephan oo Schloß Winzenberg 24. 1. 1618 Anna Clapius, geb. Aug. 1601 in Petersdorf bei Sagan (Vater Paul C. Pastor das., † 1603, Mutter Praxedis Schmid aus Sagan); sie † 8. 11. 1661 in Rawitsch, 3 T. und 1 S. L.-Pr. von Melchior Walther, Steinau 1661.

<sup>295a)</sup> vgl. Anm. 136.

<sup>296)</sup> Berg a. a. O. S. 196.

<sup>297)</sup> Vgl. Jahrbuch 1958, Anm. 186 ff auf S. 69, wo alles bis jetzt Feststellbare über die schlesischen Luther zusammengestellt ist.

<sup>298)</sup> G. Erler, ältere Leipziger Matrikel.

<sup>299)</sup> Nach Schultze Striegau S. 19 von 1553—85; nach der Leichenpredigt auf seinen Enkel Gabriel L. (Justiz- und Reg.-Rat in Bayreuth 1672) war er 24 Jahre in Puschkau.

<sup>300)</sup> Matrikel I, 389b, 23.

<sup>301)</sup> Schultze a. a. O. lässt ihn 1585 ins Amt kommen und 1619 sterben. Nach der genannten L.-Pr. ist Heinrich L. 40 Jahre in Puschkau gewesen.

<sup>302)</sup> Correspondenzblatt XVIII, 1, 1925, S. 143.

<sup>303)</sup> Anm. 208.

Reduziert wurde Puschkau am 16. 12. 1653. „Kein Prädikant ist in vielen Jahren hier gewesen, der von Laasen hats unterweilen mit versehn“<sup>304</sup>).

## RAUSKE

1149/50 bestätigt Bischof Walter die Besitzungen des Breslauer Sandklosters, darunter die Zehnten in Ruscke. 1288 erhalten die Johanniter in Striegau das Patronatsrecht der Kirche in dem herzoglichen Dorfe Rusck<sup>305</sup>).

- 1558—1576 Antonius Herfart, aus Friedeberg am Queis, Vater Blasius H., Bürger. 25. 4. 1554 Univ. Wittenberg. 1576 Pastor in Hirschberg; † 1582<sup>306</sup>).
- 1576—1585 Balthasar Weise, aus Greiffenberg. 28. 6. 1572 Univ. Wittenberg. Bis 1574 (1576?) Kantor in Greiffenberg. † in Rauske 1585<sup>307</sup>).
- um 1616 Georg Schramm<sup>308</sup>)
- um 1625 ff Martin Schramm<sup>309</sup>)
- 1633 ff David Fischer, geb. 20. 10. 1584 in Waldenburg, Vater Michael F., Pastor, Mutter Elisabeth<sup>310</sup>). 30. 4. 1607 Univ. Wittenberg. — Sein Sohn *Friedrich*, Hofbäcker in Schurgast, heiratet 1636 (Aufgebot 19. Trin.) in Brieg die Jungfrau *Anna*, nachgelassene Tochter des Bürgers *Georg Schedune* in Löwen<sup>311</sup>).
- bis 1653 Johann Dreske, aus Nimptsch, ord. in Liegnitz 9. 8. 1612 für Rudolfswaldau. 1636 hat er dort als Nachfolger Georg Günther<sup>312</sup>). — 1654 lebte er ohne Amt in Gränowitz<sup>313</sup>).
- Verheiratet zweimal: 1) 1612 Barbara Lentner, Tochter des Pfarrers Georg L. in Wüstegiersdorf<sup>314</sup>) sie † 18. 9. 1622, 32 Jahr alt. 2) 1627 Anna ...

<sup>304</sup>) Berg a. a. O. S. 150.

<sup>305</sup>) Edmund Michael, Die schlesische Kirche und ihr Patronat im Mittelalter unter polnischem Recht 1926, S. 139.

<sup>306</sup>) Ehrhardt III, 2, 180 f. Herfart oo Monica Gigas, Tochter des Pastors M. Joh. G. in Schweidnitz, die in 2. Ehe den P. Valentin Alberti in Kauffung heiratete (Krause, Priesterquelle II, S. 12. Herfart gab heraus: Drey gute Predigten vom heil. Abendmahl aus den Worten S. Pauli 1. Cor. 11 Frankfurt a. O. 1578, 8. (in keiner deutschen Bibliothek einschl. Breslau nachweisbar).

<sup>307</sup>) Luge, Chronik von Greiffenberg 1861, S. 359.

<sup>308</sup>) Anm. 149.

<sup>309</sup>) Anm. 148, 150.

<sup>310</sup>) Waldenburger Kirchenbuch (Mitteilung von Herrn Senior Lucher).

<sup>311</sup>) Jahrbuch XXII, 1931, S. 69.

<sup>312</sup>) Kirchenbuch von Wüste Waltersdorf (bis 1654 Pfarrei Rudolfswaldau), Zentralarchiv Potsdam, Film D 1237. Atze, Denkmahl... von Wüstegiersdorf 1792, S. 22.

<sup>313</sup>) „Es sind auch etliche Exulos daselbst, als Samuel Emrich Wratisl. von Gebersdorff bey Caspar Thielen im Niederdorfe, Johann Dreskow von Rauscke bey Hansen Fuhrmann, welche sich priesterlich halten“ (Eberlein, Generalkirchenvisitation Liegnitz 1654/55, 1917, Seite 31).

<sup>314</sup>) Lentner wird in 2. Ehe 19. 11. 1596 in Liegnitz Peter Paul getraut mit Jungfrau Maria, Tochter des Caplans Melchior Volckmann daselbst (Kirchenbuchauszug).

Als am 17. 1. 1654 die Reduktionskommission die Kirche besichtigte, fand man 2 Türen ausgehoben und „drinnen, worüber man nothwendig gehen müssen, hofiret“ <sup>315</sup>)!

### SASTERHAUSEN

1295 Sastrushe erwähnt. Die Kirche wurde 1565 als katholische Tochterkirche von (dem fast stets katholisch gebliebenen) Bertholdsdorf <sup>315a</sup>) erbaut und hat nur kurze Zeit dem evang. Gottesdienst zur Verfügung gestanden. Bei der Reduktion der Kirche war Sasterhausen nach Rauske eingepfarrt <sup>316</sup>). Wahrscheinlich war die Kirche im 30jährigen Kriege untergegangen <sup>317</sup>). Das Schloß (1593 erbaut) mit Gut kam im 17. Jahrhundert in den Besitz des Klosters Grüssau; die damals (1675) neu erbaute Kirche wurde in den Schloßbau mit einbezogen (vom ehemaligen Refektorium kann man durch eine Tür die Empore der Kirche betreten) <sup>318</sup>).

1619 Michael Kemmelius, aus Schweidnitz; Juli 1611 Univ. Frankfurt. Ord. in Liegnitz 15. 3. 1619 für Sasterhausen <sup>319</sup>). Bis 1635 Pestilentiar in Liegnitz. 1. 9. 1635 Pastor in Alzenau bei Goldberg <sup>320</sup>); dort † November 1653. oo Susanna. Der Sohn Constantin † 1639 mit 16 Jahren, der Sohn Augustin oo vor 1651 Rosina, „ein böses Weib“ (wohl aus Alzenau) <sup>321</sup>).

*Johannes Grünewald*

<sup>315</sup>) Berg a. a. O. S. 166.

<sup>315a</sup>) Die Kirche in Bertholdsdorf ist nach 1268 errichtet worden, 1292 kam das Patronatsrecht an das Kloster Grüssau. Bis 1542 blieb sie Tochterkirche von Göbersdorf, wurde in diesem Jahre, Donnerstag nach Oculi, durch Bischof Balthasar von Göbersdorf gefrennt (offenbar weil diese Kirche evangelisch geworden war) und als selbständige Kirche durch Erteilung der Investitur dem Kloster Grüssau übergeben; 1630 vorübergehend den Katholiken abgenommen, kam sie 1654 (21. 1.) verwüstet an diese zurück: „in vielen Jahren kein Priester hie gewest und die Kirche lange Zeit offen gestanden... der Pfarrhof weggebrant.“ Grüssauer Patres versahen die Pfarrei bis zur Säkularisation (Neuling, schles. ältere Kirchen, S. 6; Richter a. a. O. S. 434; Berg, Wegnahme S. 169; Engelbert, Kaspar v. Logau, S. 219).

<sup>316</sup>) ebenda.

<sup>317</sup>) ebenda 252.

<sup>318</sup>) Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenklever, Mentzel und Gerstmann, 5. Jahrgang, 1914, S. 4 ff.

<sup>319</sup>) Correspondenzblatt 1904, S. 132.

<sup>320</sup>) Ehrhardt IV, 514; Predigergeschichte von Goldberg S. 8.

<sup>321</sup>) Quellmalz, Heimatbuch der ev. Kirchengemeinde Alzenau 1920, S. 84.